Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 34. Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 20. August 1868.

Inhalts-Uebersicht.

Ackerbau.

Ueber die Einrichtung von Wiesenbauschulen.

(Schluß.)

Wenn aber die Studien und Erfahrungen von vorangegangenen Capacitäten und einzelner Techniker in dieser Branche bald in einem größeren Umfange für die Interessen der Landwirthschaft nutzbar gemacht werden sollen, so liegt es im speciellen Interesse der resp. Regierungen, daß sie selbstthätig hier in's Mittel treten, weil das Wissen und der beste Willen des Einzelnen ohne diese Unterstützung hier zersplittert wird und daher keinen wesentlichen Einfluß auf eine wünschenswerthe Fortentwickelung dieses Culturzweiges haben kann; es betrifft eben die allgemeine Hebung der Landescultur, was gleichbedeutend mit der Lebensfrage eines Volkes ist, die Pflichten können daher nicht zweifelhaft sein.

5) Zur theoretischen Ausbildung der Zöglinge genügt die dritte Classe einer technischen Schule, wie sie z. B. in Preußen unter dem Namen Provinzial-Gewerbeschulen bestehen, welche dieselben zwei Semester, und zwar nur in den Wintermonaten vom 1. November bis 1. März besuchen, um Rechnen, Zeichnen, Schönschreiben, die Anfertigung leichter Aufsätze und etwas Mathematik zu lernen; überhaupt um die spätere Praxis auf ein nothwendiges Maß von theoretischem Wissen basiren zu können. Nebenbei erhalten sie populairen Vortrag über Chemie, Physik, Bodenkunde, Drainage und Wiesenbau.

Die practische Ausbildung im Feldmessen, Nivelliren, in den practischen Bodenarbeiten, sowie über Form und Wesen der Drainage und des Wiesenbaues erhalten sie unter Leitung des Ingenieurs dermaßen auf dem Arbeitsfelde und als Mitarbeiter bei Herstellung einer größeren rationellen Wiesenanlage.

Es liegt klar auf der Hand, daß dieser Apparat das einfachste, billigste und rationellste Mittel ist, um die Hebung dieses nützlichsten Zweiges der Landwirthschaft zur vollen Wahrheit zu machen. —

Wir kommen nunmehr zu den Kosten, welche zur Errichtung und Unterhaltung dieser Institute zu beschaffen sind.

Da die Kosten zur Einrichtung einer speciellen Wiesenbauschule nach den vorangegangenen Darlegungen ganz wegfallen, weil die Zöglinge einfach irgend eine bereits bestehende und hierzu in Aussicht genommene Gewerbeschule der Provinz besuchen, so handelt es sich hier nur um die Beschaffung der Mittel, welche erforderlich sind, um alljährlich einer gewissen Zahl von Wiesenbau-Zöglingen während der genannten vier Wintermonate den nöthigen Unterhalt zu gewähren, damit dieselben ohne Sorge um das tägliche Brot ihre theoretischen Studien machen können.

Wenn nun der Staat der landwirthschaftlichen Bevölkerung, wie zu erwarten, durch die Anstellung von Cultur-Ingenieuren entgegen kommt, so dürfte es nur recht und billig erscheinen, daß die qu. Remunerationen zur Unterhaltung der Zöglinge von den landwirthschaftlichen Gemeindeverbänden aufgebracht werden, weil der Nutzen dieser Institutionen ihnen zunächst doch allein theilhaftig wird. (Im Großherzogthum Baden werden sowohl die Kosten zur Unterhaltung der Ingenieure, als auch die Remuneration zur Ausbildung der Wiesenbauer vom Staate getragen.)

Diese Kosten sind aber so außerordentlich gering und verschwinden bei Repartirung derselben auf den Einzelnen zu einem solchen Minimum herab, daß die Begründung und Unterhaltung eines so geschaffenen Instituts in keiner Weise den Interessenten schwer fallen kann.

Nehmen wir an, daß alljährlich, weil der Cursus ein zweijähriger ist, 20 arme, junge und talentvolle Arbeiter aus jedem Culturbezirk die oben beschriebene Ausbildung als Wiesenbauer erhalten sollen, wozu, wie bereits gesagt, eine viermonatliche Unterhaltung in irgend einer größeren Stadt erforderlich ist (denn während der Sommermonate erhalten sie nur den Tagelohn, welchen sie eben verdienen, von dem Bauherrn oder der Genossenschaft ausgezahlt, wo sie beschäftigt sind), so ist das Exempel hierzu sehr leicht, wie folgt zu machen.

Es sind zu bezahlen:

1) An Schulgeld pro Kopf und Monat 1 Thlr., also in 4 Monaten 20 × 4 = ... 80 Thlr.

Latus 80 Thlr.

Transport 80 Thlr.

2) An Remuneration pro Tag 15 Sgr., mithin $\frac{20.30.15.4}{30}$ = ... 1200 „

3) Nehmen wir auf Schreib- und Zeichnen-Materialien und auf unvorhergesehene Fälle noch . . . 220 „

also Summa 1500 Thlr.

an, welche von der gesammten Landbevölkerung eines ganzen Regierungsbezirkes für diesen Zweck alljährlich zu beschaffen wären, um den Wohlstand des Gesammtvaterlandes dauernd mit begründen zu helfen.

Die Folgen einer so segensreichen volkswirthschaftlichen Einrichtung würden bald durch die gehobene Steuerkraft des Landes bemerkbar werden. Wo aber Intelligenz und mechanische Fertigkeit zur Hebung des Wiesenbaues zusammenwirken, da muß als eine Folge davon auch der Viehstand sich entsprechend vergrößern und dem geringsten Arbeiter wird dadurch die Gerechtigkeit werden, daß er sein hartes Loos durch eine bessere Fleischkost, also (nach Moleschott) durch einen erweiterten Schatz von geistigen und materiellen Kräften erleichtern kann.

Mögen nun die Vertreter der landwirthschaftlichen Vereine, sowie auch die landwirthschaftlichen Corporationen sich ihrer Aufgabe in dieser Sache recht bewußt werden, welche dahin geht, den resp. Regierungen durch die Bildung von Genossenschaften, sowie durch Opferwilligkeit und Loyalität entgegenzuarbeiten, denn nur in Verbindung mit ihren leitenden Vertretern kann auch in dieser wichtigen Angelegenheit nur etwas dauernd Nützliches geschaffen werden.

Friedr. Wilh. Toussaint.

Der Nutzen und die Nutzbarkeit des Kartoffelkrauts.

Vor einigen Jahren brachten die landwirthschaftlichen Zeitschriften mehrfach die Veröffentlichung oder Erwähnung der von Stöckhardt zuerst mitgetheilten Resultate einer Untersuchung der Nahrhaftigkeit des Kartoffelkrauts, welche folgende gleichzeitig dem Nährgehalt des Wiesenheus gegenübergestellte Datas ergaben:

	des Kartoffelkrauts.	des Wiesenheus.
Stickstoffhaltige Stoffe .	9,6 pCt.	10,2 pCt.
Stickstofffreie Stoffe . .	33,0 „	43,4 „
Fett und Harz	3,6 „	2,7 „
Holzfaser	36,7 „	31,4 „
Mineralstoffe	12,5 „	7,7 „
Feuchtigkeit	4,6 „	4,6 „

Diese Mittheilungen fanden jedoch anscheinend nur sehr wenig Beachtung seitens der landwirthschaftlichen Praxis, ja wohl fast gar keine, da die Verwendung des Kartoffelkrauts zur Fütterung den Landwirth allerdings nicht sehr ansprechen kann, so lange er seinem Vieh andere Nahrung zu gewähren vermag und nicht, wie in dem Falle der Veranlassung zu der betreffenden Untersuchung gegeben, die Noth ihn zwingt, das sonst nicht beachtete Futtermittel in Anspruch zu nehmen. Erstlich ist dem Vieh das Kartoffelkraut nicht sehr genehm und erst unter der Bedingung besonderer Zubereitung und Mischung nimmt es dasselbe entsprechend an, zweitens fällt auch die Mahd dieses Dörrfutters in eine Zeit, wo der Landwirth mit der Herbstsaat und Grummeternte oder auch noch mit der letzten Getreideernte vollauf zu thun und wenig Arbeitskräfte übrig hat, endlich oder hauptsächlich aber steht man, ungeachtet der vielfachen Anpreisungen der Unterdrückung des Kartoffelkrauts in seinen Functionen zu Gunsten der Knollen und ungeachtet der allgemeinen practischen Ueberzeugung, daß Kraut und Knollen sich gegenseitig berauben oder doch das Gedeihen des ersteren das des letzteren beschränkt, — meistens noch sehr im Zweifel, ob eine dem natürlichen Verlaufe vorgreifende Beseitigung des Krauts nicht von nachtheiligem Einflusse auf die Entwickelung der Knollen sein müsse. Im „Jahrbuch der Viehzucht", IV. Jahrgang 2. Band, erfährt der Gegenstand jedoch durch Dr. W. Löbe's werthvollen Aufsatz: „Zusammensetzung, Nährkraft und Zubereitung verschiedener Futtermittel" u. s. w. eine neue und wohlverdiente Anregung, schon in der bloßen Anführung der obigen Nährstoffverhältnisse und der Hinweisung darauf, daß das vom Kartoffelkraut zu gewinnende Dörrfutter nur um ein Sechstheil hinter dem Wiesenheu an Nahrhaftigkeit zurücksteht, so daß es wohl der Mühe werth erscheinen muß, die Sache einer ausführlicheren Beleuchtung zu unterziehen.

Allerdings kann man nicht übergehen, daß bemerkenswertherweise die in Rede stehende Nahrhaftigkeit des Kartoffelkrauts nur eben in dem einen Falle constatirt worden und daß, wenn nicht ein Stöckhardt es gewesen, der jene Verhältnisse als Norm aufgestellt, man berechtigt wäre, an der Richtigkeit oder Maßgiebigkeit stark zu zweifeln; denn vor wie nach jenen Kundgebungen ist von solcher Nutzbarkeit des Kartoffelkrauts nirgends die Rede gewesen und die weiteren Reflexionen, die sich an sie knüpfen, sind ebenso wenig zur Geltung gekommen, als vorher die angegebene Verwerthbarkeit des secundairen Bodenerzeugnisses von Jemandem vorausgesetzt oder wenigstens angedeutet worden. Noch in neuester Zeit z. B. weisen Grüneberg's sonst so brauchbare Düngetafeln auf 104 Ctr. Kartoffeln und Kraut pro Morgen nur 153 Pfd. Mineralbedarf nach, während 80 Ctr. Knollen allein 80 Pfd. beanspruchen und 24 Ctr. Kraut à 12½ pCt. 300 Pfd. erforderlich machen; — also konnte man wohl nicht anders, als trotz allen Nachrechnungen für und gegen die Bodenerschöpfung, wie diese Nachrechnungen über dem 1 pCt. Gehalt der Knollen die 12½ pCt. des Krautes übergehen, und so auch nicht ahnen, welchen Nährwerth neben dem Mineralgehalt das Kraut aus dem Boden zieht; sehr erklärlich aber ist solcher Weise und unter den bereits bezeichneten Verhältnissen des Kartoffelkrauts zur Viehfütterung, daß auch durch Stöckhardt's Ermittelungen kein besonderes oder vielmehr fast gar kein Interesse für die Sache angeregt wurde.

Erwägt man jedoch, nachdem Dr. Löbe in oben bezeichnetem Aufsatze des Viehzuchtjahrbuchs den Gegenstand wieder hervorgezogen, wie, selbst wenn der Morgen Kartoffelkraut nur den Futterwerth von 8 oder 10 Ctr. Heu ergebe, schon bei $1\frac{1}{12}$ Kartoffelbau auf je 100 Morgen Ackerbau 66 bis 83 Ctr. Heuwerth erzielt werden könnten, und wie die Kosten des Dürrmachens an sich nicht bedeutender als die des Wiesengrases und Klees sein können, es nur darauf ankäme, zu der dafür gebotenen Zeit die erforderlichen Arbeitskräfte disponibel zu machen, was auch keinen allzu großen Schwierigkeiten unterläge, und wie auch die weitere Zubereitung des Futters keine unverhältnißmäßigen Opfer erheischte, das Schneiden noch nicht so beschwerlich wie das vom Mais, das Anmengen mit Kleie, Schrot, Schlempe u. s. w., resp. das Brühen der Kartoffelkrautsiede sich wohl vergütigte und dieses Futter dem Vieh annehmbar machen würde, dann muß sich doch auch der unzugänglichste Gegner dieser oder jeder Neuerung selbst zugestehen, daß die Sache keine bloße Theorie, sondern ganz practicabel und unter Umständen von besonderer Wichtigkeit ist, ja der zeitgemäßen Viehhaltung in nicht allzu ferner Zukunft einen wesentlichen Anhalt bieten dürfte.

Bei den gewöhnlichen Verhältnissen des Halmfrucht- und Futterbaues und des Heuschlags in Deutschland betrüge bei $\frac{1}{12}$ Kartoffelbau von der Ackerfläche der angenommene Futtergewinn 12 bis 16 pCt. des gesammten Futterertrages, und so bedeutend ein solcher Vortheil bei den sich immer steigernden Aufgaben der Viehhaltung und der Bodennützung wäre, so unschwer auch würde die Einschiebung der ungewohnten Fütterung in die allgemeine zu handhaben sein. —

Eine andere Frage aber reiht sich nun an diese Voraussetzung der Durchführbarkeit solchen Futtergewinns und solcher Fütterung, nämlich die, ob die Beraubung der Kartoffeln von ihrem Kraut zu der Zeit, wo solches für den Dürrfuttergewinn tauglich, nicht in der schon weiter oben berührten Weise dem Gedeihen der Kartoffeln entgegentreten würde.

Es ist, wie gleichfalls bereits erwähnt, bekannt, daß reicher Kraut- und reicher Knollenwuchs nicht durchaus nebeneinander bestehen, vielmehr ersterer den letzteren gewissermaßen ausschließt, eine Kartoffelernte oft fehlschlägt, indem das Wachsthum der Pflanze, wie man zu sagen pflegt, „zu sehr in's Kraut geht"; andererseits aber liegt auch auf der Hand, daß die vielfach mitgetheilten Beispiele von vorzüglichen Kartoffelernten nach absichtlicher oder zufälliger Beschränkung des Krautwuchses auf Nebenumständen beruhen mußten, an Bedingungen geknüpft waren und das Kraut ein nothwendiges Organ der Pflanze, eigentlich die Pflanze selbst ist und so die secundairen Knollen ohne dieses oder einer gewissen Vollziehung seiner Function nicht zur gehörigen Entwickelung und Vervollkommnung gelangen können. — Wenn z. B. die „Zeitschrift für deutsche Landwirthe", Jahrgang 1864, Heft 12, mittheilt, wie ein verhageltes Kartoffelfeld einen ungewöhnlichen Knollenertrag lieferte, so kam es sicherlich bei diesem reichen Ertrage darauf an, abgesehen von den Zuständen des Ackers und den möglichen mechanischen Einwirkungen des Hagels auf diesen, daß das Kraut bereits seine Bestimmung weit genug erfüllt hatte, um die Knollen sich selbst vervollständigen lassen zu können, und außerdem kommt auch die Beschaffenheit der Frucht in Frage, denn sehr wahr ist es, wie u. A. ein Generalbericht über die von den landw. Akademien und Versuchsstationen Preußens in den Jahren 1862 und 1863 ausgeführten Untersuchungen über die Kartoffelkrankheit ɔc. (Annalen der Landwirthschaft in d. Königl. Preußischen Staaten, 22. Jahrg., IX. X., S. 114) sich äußert, daß „nach der Entkrautung in den in der Erde verbleibenden Knollen, — vorausgesetzt, daß kein Blattnachwuchs eintritt, — gemeiniglich eine Verminderung des Gesammtgewichts und der Trockensubstanz stattfindet," — und — „wenn eine Vermehrung des Erntegewichts eintritt, mit dieser eine Vermehrung der Trockensubstanz nicht nothwendig verbunden, sondern die erstere durch die Wasseraufnahme erfolgt, — die Knollen absolut schwerer, aber specifisch leichter werden". — Zwar folgt diesem der Nachsatz: daß „auch Fälle eintreten, die bis jetzt noch unaufgeklärt sind, in welchen zugleich eine Vermehrung der Trockensubstanz erfolgt", indessen steht so viel fest, daß ohne vorherige Erfüllung seiner Bestimmung das Kraut ohne Nachtheil für die Knollen nicht beseitigt werden kann und seine vorzeitige Entfernung dem Gedeihen der Erdfrucht niemals, selbst dann nicht förderlich sein kann, wenn die Pflanze auf Kosten der letzteren eine besondere Ueppigkeit entwickelt. (Schluß folgt.)

Allgemeines.

An die landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens!

Auch an Schlesiens Landwirthschaft tritt die Forderung, durch genossenschaftliche Verbindungen die Bedrängniß der Gegenwart und die Gefahr der Zukunft zu überwinden, ernst und kategorisch heran. Auch Schlesiens Landwirthe können und dürfen sich nicht mehr einer Bewegung verschließen, die, hervorgerufen durch die zwingende Macht

der realen Verhältnisse und in sich die Keime einer großen Zukunft tragend, überall mit der nur der Wahrheit eigenthümlichen Kraft sich Bahn zu brechen beginnt.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Vorbedingungen des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens auch in unserer Provinz vorhanden sind und seine segensreichen Folgen auch der schlesischen Landbevölkerung zugeführt werden müssen, hat der Central-Verein diese wichtige Frage in die Hand genommen und, um der Genossenschafts-Bewegung in unseren landwirthschaftlichen Kreisen mit Erfolg Eingang zu verschaffen, um zu practisch werthvollen Resultaten zu gelangen, eine ständige Commission ernannt, deren Aufgabe und Bestimmung es sein soll, „das Central-Organ für das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen zu werden".

Zu Mitgliedern dieser Commission wurden außer den Unterzeichneten ernannt: die Herren Landes-Aeltester Elsner von Gronow (Kalinowitz), Reichstagsabgeordneter Landrath a. D. Dr. Friedenthal (Gießmannsdorf), Landes-Aeltester Geier (Tscheschendorf), Rittergutsbesitzer Assessor Heinke (Spittelndorf), Majoratsherr von Kessel (Raake), General-Secretair W. Korn (Breslau) und Baron v. Richthofen (Brechelshof).

Die Commission hat sich am 17. Juli d. J. constituirt. Präsident derselben ist der Unterzeichnete Graf Pückler, Vice-Präsident Landrath a. D. Dr. Friedenthal, Schriftführer Gerichts-Assessor Dr. Schönberg (Proskau).

Die Commission kann in Erfüllung der ihr gewordenen Bestimmung nur anregend und belebend auf kleinere, locale Kreise wirken. Sie kann sich nicht die Gründung landwirthschaftlicher Genossenschaften zur unmittelbaren Aufgabe setzen; zu diesem Zwecke müssen besondere Organe erstehen, die mit ihr in Verbindung treten und durch sie zu einer festen, dauernden Organisation verbunden werden. Diese Organisation zu schaffen, das ist das nächste Ziel, welches die Commission sich gesteckt.

Es zu erreichen, wendet sie sich an die landwirthschaftlichen Vereine, und sie glaubt bei einer Sache, die so nahe das Interesse wie die sittliche Pflicht der Vereinsmitglieder und der Vereine selbst berührt, keinen fruchtlosen Schritt zu thun. Sie ist der Ansicht, daß sie ihre natürliche Anlehnung an die landwirthschaftlichen Vereine, welche sich die Förderung der schlesischen Landwirthschaft zur Aufgabe gemacht, suchen und daß jeder Verein in seinem Kreise für die Förderung des Genossenschaftswesens eine Commission als directes Organ desselben ernennen müsse, wie dies der land- und forstwirthschaftliche Verein zu Oppeln bereits gethan hat.

Die Genossenschafts-Commission dieses Vereins betrachtet nach dem von ihr publicirten ersten Protokoll und Aufruf sich „als das Organ für die Belebung und Förderung des Genossenschaftswesens in dem Vereinsbezirk, sie untersucht, wie weit in den einzelnen Gegenden die Vorbedingungen für die Gründung und Lebensfähigkeit der verschiedenen landwirthschaftlichen Genossenschaften vorliegen und bestrebt sich, wo dies der Fall, unter Zuziehung der geeigneten Privatpersonen eventuell der Behörden Genossenschaften in's Leben zu rufen. Sie betrachtet sich allen Einwohnern des Bezirks gegenüber als Rathgeber in den die Gründung von landw. Genossenschaften betreffenden Fragen und erbietet sich, ihnen bei Ausarbeitung der Statuten mit Rath und That behilflich zu sein". Damit ist die Aufgabe dieser Art von Commissionen treffend bezeichnet worden und was der energische Wille vermag, das zeigt eben diese Commission, die, auf einem sehr ungünstigen Boden arbeitend, bereits den Credit- und Sparverein zu Proskau und den Oppelner Dünger-Consumverein in's Leben gerufen und mit der Gründung von Credit-Vereinenan zwei anderen Orten, sowie mit der Errichtung anderer Genossenschaften beschäftigt ist.

Die glückliche Lösung der Genossenschaftsfrage hängt sehr wesentlich von der richtigen Organisation ab. Wie berechtigt und zeitgemäß auch immer ein Princip sein mag, es genügt nicht, daß man es ausspricht, es genügt auch nicht, daß objectiv die Vorbedingungen für die Realisirung desselben und das Bedürfniß nach einer solchen vorliegen, man muß der schwerfälligen Initiative der Menschen zu Hilfe kommen und von einem kleinen Kreise aus, der sich bis zu jener Erkenntniß emporgeschwungen, directe Organe schaffen, deren specifische Function die Förderung und Realisirung eines solchen Princips ist.

Hierzu sind aber vor Allen die landwirthschaftlichen Vereine berufen, und wenn sie sich energisch dieser Aufgabe hingeben, dann erblüht ihnen eine neue und dankbare Thätigkeit, die in ihrer Tragweite und ihren Folgen nicht zu bemessen ist.

Wir glauben es nicht nöthig zu haben, in diesem Anschreiben auf die Bedeutung, welche das Genossenschaftswesen für die Landwirthschaft unserer Provinz hat, näher einzugehen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Referate, welche in der Januar-Sitzung des Central-Vereins von den Commissions-Mitgliedern Elsner von Gronow — Kalinowitz und Dr. Schönberg gehalten sind, und auf eine besondere Abhandlung des Dr. Schönberg, welche wir in mehreren Exemplaren diesem Aufrufe in einigen Wochen folgen lassen werden. Wir wollen auch nicht näher unsere Ansicht entwickeln, in welcher Weise unseres Erachtens die einzelnen Commissionen die Genossenschaftsbewegung in ihren Kreisen am zweckmäßigsten in's Leben rufen resp. fördern können. Wir behalten dies einer directen Mittheilung an die einzelnen Genossenschafts-Commissionen, wenn sie gebildet sind, vor. Aber die Ansicht der Commission wollen wir nicht verfehlen schon jetzt auszusprechen, daß es ihr nicht gut dünkt, mit der Gründung zu vieler Arten von Genossenschaften auf einmal vorzugehen, sondern daß ihres Erachtens die Kraft womöglich auf einen Punkt concentrirt und auf die wichtigste Art der Genossenschaften gerichtet werde — auf die Credit-Vereine. Sie sind verhältnißmäßig am leichtesten zu gründen, sie befriedigen das wichtigste Bedürfniß, das Bedürfniß nach Betriebscapital, soweit es rationeller Weise durch den Personalcredit der Einzelwirthschaft zugeführt werden kann, — und sie verschaffen dem Genossenschaftswesen, was bei unserer landwirthschaftlichen, allem Neuen abholden und mißtrauischen Bevölkerung die größte Schwierigkeit bilden wird, am leichtesten Anhänger und Freunde. Haben wir erst durch sie den Boden sicher erobert, dann wird es nicht schwer sein, auf dieser Basis zu anderen Arten von Genossenschaften vorzuschreiten.

Wir werden deshalb auch den neugebildeten Commissionen ein Promemoria über die Gründung von Credit-Vereinen zugehen lassen, in welchem wir unter Beifügung eines Normalstatuts, der betreffenden Formulare ꝛc. die Grundsätze, welche für die landw. Credit-Vereine erfahrungsmäßig maßgebend sein müssen und die Art und Weise, wie mit der Gründung solcher Genossenschaften vorzugehen, ausführlich erörtern werden.

Die Commission, einstweilen hervorgegangen aus der Initiative des Central-Vereins, wird, wenn es ihr gelungen sein sollte, in den einzelnen Vereinen die Gründung von Subcommissionen herbeizuführen und vermittelst dieser die Provinz mit einem Netz landw. Genossenschaften zu umspannen, ihr Mandat in die Hände ihrer Auftraggeber zurücklegen, um es demnächst von den Subcommissionen resp. von den organisirten Genossenschaften neu zu empfangen. Die Nothwendigkeit eines solchen Centralpunkts, in dem das provinzielle Genossenschaftswesen sich gipfelt, liegt auf der Hand.

Da es zugleich die Aufgabe der Central-Commission sein muß, den Stand des gesammten landw. Genossenschaftswesens dieser Provinz zu verfolgen und das wichtige statistische Material derselben zu sammeln, so bitten wir schon jetzt diejenigen Vereine, in deren Bezirke landwirthschaftliche Genossenschaften bereits existiren, uns dieselben gefälligst namhaft machen zu wollen.

Und so richten wir denn an die landw. Vereine die ergebene Bitte, die Commission in ihren Bestrebungen zu unterstützen und ihr in zu ernennenden Commissionen Organe an die Hand zu geben, mit denen sie gemeinsam handelnd der landw. Genossenschaftsbewegung in dieser Provinz Eingang verschaffen kann. Mit gerechtem Stolz blickt der schlesische Landwirth auf den Zustand seines Gewerbes. Und wo es galt, durch gemeinsames Wirken den wirthschaftlich begründeten Fortschritt zu fördern, da kämpfte er für ihn stets in erster Reihe. Sorgen wir, daß er auch in dieser neuen Bewegung seinen alten Stand behaupte!

Die landw. Vereine ersuchen wir, über das Schicksal unseres Antrages uns gefällige Mittheilung zugehen zu lassen und diese wie alle etwaigen Anfragen und sonstigen Mittheilungen an das Schriftführer-Amt zu Händen des Gerichts-Assessors Dr. Schönberg, Docenten der National-Oekonomie zu Proskau, senden zu wollen.

Im Juli 1868.

Die Genossenschafts-Commission
des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Graf Pückler — Schedlau, Staatsminister a. D. Dr. G. Schönberg.

Resultate der Einsammlung von Maikäfern während des Flugjahres 1868.

Wie bereits bei Mittheilung des Aufrufs zur Vertilgung der Maikäfer im April-Heft der „Ztschr. des landw. Central-Vereins der Prov. Sachsen" bemerkt ist, hat das General-Secretariat des Central-Vereins diesen Aufruf außer seiner Veröffentlichung noch separat den Zweig Vereinen des Central-Verbandes und, durch Vermittelung der Herren Landräthe, sämmtlichen Gemeinden der Provinz zugehen lassen. Im vorigen Hefte dieser Zeitschrift ist sodann aufgefordert zu Mittheilungen über die je an einzelnen Orten angekauften Mengen an Maikäfern, den Ankaufspreis, sowie die Art der Tödtung und Verwendung, und ist dieses Ersuchen noch besonders an sämmtliche Zuckerfabriken der Provinz Sachsen und Anhalts, so wie an die Vorstände der Zweigvereine gerichtet worden. Während nun zu den Mittheilungen der Zweigvereine, weil dort die einzelnen Ankaufsstellen und die Resultate erst ermittelt werden müssen, noch einige Frist erforderlich sein wird, haben die Vorstände der Zuckerfabriken sehr rasch und mit dankenswerthester Bereitwilligkeit dem Ersuchen entsprochen. Dies setzt erfreulicherweise in den Stand, schon jetzt mit einer Zusammenstellung der Resultate der diesjährigen Campagne gegen die ausgerückte zahllose Armee eines verderblichen Culturfeindes beginnen zu können. Es geschieht dies zahlenmäßig in einem dem Berichte des General-Secretariats folgenden tabellarischen Nachweis.

Zunächst giebt nun dieser Bericht, den wir hier wiedergeben, einige theils einleitende, theils diesen Nachweis ergänzende Worte. — In demselben heißt es:

Schon jetzt übersteigt die nachgewiesene Summe des vertilgten Insectes — 7835 Ctr. ca. = 415,261,000 Stück*) — alle bisher aus ähnlichen einjährigen Campagnen, z. B. in Frankreich, der Schweiz ꝛc., bekannt gewordenen Zahlen. Wer nun mit der Lebens- und Ernährungsweise des Insects, namentlich in seinem Larvenzustande, bekannt ist — und die Landwirthe des Vereinsbezirks werden mit dieser Kenntniß nur zu sehr in Uebung erhalten — wird ermessen, welche Ansprüche die Nachkommen dieser Millionen des gefräßigen Ungeziefers an die Feldfrüchte geltend gemacht haben würden und um welche, wenn auch auf viele einzelne Theile vertheilte, enorme Werthssummen im Ganzen es sich damit handelt.

Das Bemühen nun, für diese Summen bestimmte Zahlen aufzustellen, könnte unnütz erscheinen, weil es genug sein dürfte, überhaupt zu wissen, daß voraussichtlich große Verluste erspart sind, und weil die Normirung der Factoren solcher Rechnungen von Unsicherheiten beeinträchtigt wird. Demungeachtet sind derartige Abschätzungen namentlich auch deshalb nützlich, weil sie die Interessenten anregen, selbst zu rechnen und sich der Größe des Uebels wie der Nothwendigkeit der Abwehr noch klarer bewußt zu werden. Namentlich aus diesem Grunde möge der Versuch einer solchen, auf die bis jetzt angemeldeten Mengen der eingesammelten Maikäfer sich stützenden Ermittelung hier folgen.

Es sei für diese Rechnung angenommen: 1) daß ein Dritttheil der Maikäfer aus Weibchen bestanden hat; 2) daß durchschnittlich ein Maikäferweibchen dem Boden 20 Eier zuführt (manche Entomologen nehmen die Zahl 30 bis 40 an); 3) daß, nach Oswald Heer's Forschungen, ein Engerling während der 4 Jahre seiner Lebensdauer bis zur Verpuppung zu seiner Ernährung zwei Pfund Pflanzensubstanz verbraucht. Mit diesen Vordersätzen würde sich dann folgende Rechnung ergeben: Aus 415,261,000 Maikäfern (= 138,420,000 Weibchen) resultiren 2,768,412,000 Engerlinge. Letztere verbrauchen in 4 Jahren zu ihrer Ernährung 55,368,000 Ctr. Pflanzenmasse. Je nachdem per Centner Pflanzensubstanz der Werth von 10, 15 oder 20 Sgr. angenommen wird, entstehen Zahlen von 18, 27 oder 36 Millionen Thalern als Bezeichnung des durch die Vertilgung von 7835 Ctr. Maikäfer ersparten Schadenbetrages.

Es sei wiederholt, daß solche Rechnungen selbstverständlich nur den Werth eines annähernden Maßstabes haben, nur auf ungefähre Schätzung hinauslaufen können, da eine nicht geringe Menge von unberechenbaren Einwirkungen in Frage kommt. Es fragt sich z. B., ob nicht ein Theil der miteingesammelten Maikäferweibchen schon vorher Eier in den Boden abgelegt hat (obgleich die Einsammlung, so weit bekannt, sofort in den ersten Tagen der Flugzeit begonnen hat und zudem manche Entomologen annehmen, daß der Maikäfer unmittelbar nach dem Eierlegen in der Erde sterbe); ferner, welche Antheile von Engerlingen zu Grunde gehen durch natürliche Feinde, durch menschliches Eingreifen, durch Witterungseinflüsse (obgleich in letzterer Beziehung neuere Forschungen nachgewiesen haben, daß sich der Engerling durch Wahl des Aufenthaltes je in geringerer oder größerer Tiefe des Bodens bis zu einem bedeutenden Grade gegen schädliche Witterungseinflüsse und namentlich Kälte zu schützen versteht); es fragt sich ferner, welcher Antheil der zur Ernährung der Engerlinge erforderlichen Pflanzensubstanz gewährt wird durch solche Culturpflanzen, deren Verlust bei zu dichtem Stande, nicht in Betracht kommt oder durch Unkräuter u. dergl. m. Derartigen Momenten sind aber auch wieder solche gegenüber zu stellen, welche die Verluste erhöhen. So repräsentirt ja die von den Engerlingen verzehrte Pflanzenmasse nicht den wirklichen Umfang des Culturschadens, denn große Mengen von Pflanzen, deren Wurzeln von den Engerlingen nur angenagt sind, verkümmern mehr oder weniger oder sterben ganz ab, oder, um es so auszudrücken: der Verlust von wenigen Lothen Pflanzenmasse an den Wurzeln kann und wird in vielen Fällen durch Verkümmerung oder Absterben der Pflanze den Verlust von mehreren Pfunden Pflanzenmasse nach sich ziehen; von welchem Einflusse auf die Schadenberechnung aber gerade dieses Moment ist, weiß derjenige zu ermessen, welcher sieht, daß beispielsweise auf Zuckerrübenfeldern oft genug durch Annagen der Wurzeln 20 und mehr Procent sämmtlicher Pflanzen zu einer Zeit zu Grunde gehen, wo sie nicht mehr ersetzt werden können. Es ist ferner mit in Rechnung zu ziehen der Schaden, den die vertilgten Millionen von Maikäfern bei längerer Lebensdauer den Bäumen zugefügt haben würden. In Summa: es sind bei solchen vorausgehenden Abschätzungen eine Reihe von Factoren, welche die Schadensumme verkleinern oder vergrößern können, nicht bestimmt zu fixiren, sicher ist aber, daß es sich um enorme Gesammtbeträge handelt, die im vorliegenden Falle nach menschlicher Voraussicht durch thätiges Eingreifen gerettet sind. — Uebrigens entsprechen die obigen, für die voraussichtlichen Schäden angenommenen Zahlen solchen, welche für schon stattgefundene Schäden ermittelt sind, z. B. den Abschätzungen der im Jahre 1866 in den landräthlichen Kreisen Halberstadt, Aschersleben und Oschersleben vorgekommenen überwiegend auf Engerlingsfraß zurückzuführenden Insectenschäden. Allein für diese Kreise wurde der Gesammtbetrag der Verluste auf nahe $1\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. angenommen; die obigen Berechnungen aber stützen sich auf Mittheilungen über das Vorkommen und die Vertilgung des Insects aus vielen Theilen der Provinz Sachsen und Anhalts und erstrecken sich auf 4 Jahre.

Es könnte nun vielleicht doch noch gesagt werden: Was auf dem betretenen Wege durch Mühe und Kosten erreicht ist, hätte möglicherweise jetzt oder in den künftigen Jahren kostenlos besorgt werden können durch Witterungseinflüsse. Aber soll und darf sich auf dieses Vielleicht verlassen werden? Wenn nun dieses Vielleicht nicht eintritt — und wie oft tritt es durch lange Jahre hindurch nicht ein! Hat doch die jetzige Flugzeit erwiesen, daß in den meisten Gegenden des Vereinsbezirks diesmal während der letzten vier Jahre natürliche Gegenwirkungen nicht hingereicht haben, die Mengen des Insects auf ein geringeres Maß, als sich gezeigt hat, zurückzuführen. Kann aber endlich irgend ein Einwand jene einfachste Logik von der Welt entkräften, daß auf dem betretenen Wege viele Millionen des verderblichen Insects ein für alle Mal unschädlich gemacht sind, daß das, „was weg ist, weg ist?"

Gegenüber jedenfalls höchst belangreichen Ersparnissen an Culturschäden können selbstverständlich die für die Einsammlung der Maikäfer erwachsenen Ausgaben nicht in Betracht kommen, abgesehen davon, daß der Aufwand durch den Dünge- oder Futterwerth der Maikäfer nahehin oder ganz aufgewogen ist.

Die unten nachgewiesene Zahl von 7835 Ctr. eingesammelter Maikäfer resultirt aus den Mittheilungen von 100 Einsammlungs- resp. Ankaufsorten. Voraussichtlich werden dem General-Secretariat noch von andern Einsammlungsorten bestimmte Zahlen mitgetheilt werden, die dann in den künftigen Heften der Zeitschrift nachgetragen werden sollen. Hier ist nun aber zu bemerken, daß nach zahlreichen Angaben außer den mit Zahlen benannten und zu benennenden noch ungeheure Mengen von Maikäfern vertilgt sind, ohne gemessen oder gewogen oder angekauft zu werden. So ist von einer Anzahl Zuckerfabriken mitgetheilt, daß neben der berechneten Menge noch enorme Mengen von Maikäfern vernichtet sind durch Fabrikarbeiter und Tagelöhner, die in Zahl von 20 bis 30 täglich unter Aufsicht von Verwaltern ausgeschickt wurden, die Bäume abzuschütteln und die abgefallenen Käfer lediglich zu zertreten. Aus ganzen Kreisen, wo die Ortsbehörden auf Anordnung der Landrathsämter die Einsammlung bewirkt haben, können Zahlen deshalb nicht angegeben werden, weil ein eigentlicher Ankauf nicht stattfand. Viele Communen haben in diesem Falle die Ansammlung theils auf ihre Kosten besorgen lassen, theils zwangsweise Vertilgung angeordnet. So wurden beispielsweise in Torgau die Besitzer von Laubbäumen verpflichtet, für je einen derselben drei Metzen Käfer wöchentlich abzuliefern. Eben daselbst hat die königl. Commandantur, um den Glacis ihren Baumschmuck zu erhalten, täglich durch ein paar Hundert Leute Maikäfer absuchen lassen. In vielen Orten haben sich die Einwohner selbst ihren täglichen Bedarf an Maikäfern zur Fütterung von Schweinen und Federvieh beigeholt.

Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten kann als sicher angenommen werden, daß die auf den letztgenannten und sonstigen Wegen vertilgte Menge von Maikäfern diejenige ohne allen Vergleich weit überwiegt, über welche überhaupt Zahlen angegeben werden konnten.

„Nun die Sache" (d. h. der allgemeine Krieg gegen die Maikäfer) „einmal im Gange ist, wird sie sich künftig noch weit durchgreifender entwickeln und organisiren lassen"; — so oder ähnlich hat man sich jetzt von den verschiedensten Seiten ausgesprochen. Ermuthigen doch zudem auch andere Vorgänge zu der Hoffnung, daß es bei ganz allgemeiner und möglichst ausnahmsloser Betheiligung noch glücken wird, die Menge dieser Culturfeinde — die in nur zu vielen Fällen die Bodenerträge mehr als „zehnden" und den vielfachen Betrag der Grundsteuer für sich in Anspruch nehmen — auf ein erträgliches Maß zu verringern. Unter Anderem nur Folgendes: Bis noch vor etwa 25 Jahren war der Baumweißling (Papilio crategi L.) in manchen Gegenden Deutschlands in eminenter Menge vorhanden und seine Raupen schädigten weit und breit die Obstplantagen. Man wird sich erinnern, daß letztere zur Flugzeit oft wie mit weißen Wolken von Mengen des Schmetterlings umgeben waren. Seit nun aber die Regierungs-Polizeiverordnungen wegen Abraupens der Bäume bestehen, seit man überhaupt Schäden dieser Art abzuwenden sich mehr bemüht, ist nun seit einer Reihe von Jahren dieses Insect so verringert, daß in manchen Gegenden nur noch ganz vereinzelte Exemplare anzutreffen sind. (Schluß folgt.)

*) Resultirt aus der durch mehrfache Untersuchungen begründeten Annahme, daß ca. 530 Stück Maikäfer 1 Pfund wiegen.

Gute Rathschläge gegen die Folgen von übergroßer Hitze.

Im Interesse der Feldarbeit.

Bei dem vielfachen Vorkommen von schlimmen Zufällen und Krankheiten in Folge von dem längeren Aufenthalte und angestrengten Arbeiten in der gegenwärtigen übergroßen Hitze erscheint es wohl angemessen, wenn wir die nachfolgenden Rathschläge zu allgemeinerer Kenntniß bringen, welche vor ein paar Wochen zu dem gleichen Zwecke der allgemeinen Belehrung und Nachachtung in Newyork veröffentlicht worden sind. Sie lauten wörtlich:

„Zeitgemäße Rathschläge zur Vorbeugung gegen den Sonnenstich und die verhängnißvollen Folgen von übergroßer Hitze.

In einem an den Präsidenten des hauptstädtischen Sanitätsamtes (Board of Health) unterm 15. d. Mts. gerichteten Berichte bringt der Dr. Harris, Registrant und correspondirender Secretair des statistischen Bureaus (Board of Vital Statistics) zu Newyork folgende kurze Vorbeugungsmaßregeln gegen den Sonnenstich in Vorschlag.

Wer übergroßer Hitze ausgesetzt ist, muß zunächst darauf achten, daß die natürliche Ausdünstung oder das Schwitzen nicht plötzlich gehemmt wird. Man lasse vielmehr den Schweiß ruhig fließen und hüte sich namentlich davor, die Flanellbekleidungsstücke auszulassen.

Man wasche ferner Kopf und Rücken so oft wie thunlich in kaltem Wasser und wenn man der Sonne oder einem besonders heißen Orte ausgesetzt bleibt, trage man oben auf dem Kopfe unter dem Hute oder welcher Kopfbedeckung sonst ein leichtes Schnupftuch oder anderes dünnes Tuch, das man vorher mit kaltem Wasser getränkt hat. Man halte dabei ja immer daran fest, daß der Kopf und Nacken stets kühl erhalten und ebenso frei von dem Drucke einer eng anliegenden Kleidung gehalten werden müssen.

Hat sich aber bereits Kopfschmerz, Betäubung, ein Gefühl von Druck in der Gegend der Stirn, Schwindel oder ein Gefühl von Schwäche und Erschöpfung eingestellt, so muß die solchergestalt befallene Person sofort veranlaßt werden, an einen kühlen Ort zu gehen und dort mit zugedecktem Rücken und Füßen ruhig liegen zu bleiben, wobei ihr einige Quart kaltes Wasser langsam auf den Kopf und die Seiten vom Nacken nach und nach gegossen werden müssen. Lassen in Folge davon die gedachten Symptome nicht sofort nach, so muß zum nächsten Arzt geschickt werden.

Bis zu dem Zeitpunkte, daß der Arzt kommt, giebt man dem Patienten, wenn er zu schwitzen fortfährt, reichlich kalten schwarzen Kaffee oder Thee ohne Milch zu trinken, doch ist Thee vorzuziehen. Wenn er aber bereits so ist, daß er mit Schwitzen aufgehört hat, dann ist freilich die Gefahr sehr groß. Man muß dann den Kopf, Nacken, Gesicht und die ganze Brust so schnell wie möglich mit Eiswasser, und zwar am besten mit einem Schwamme waschen und es muß gestoßenes Eis in einem Handtuch eingeschlagen unter den Kopf und die Rückseite des Nackens dem auf dem Rücken liegenden Kranken gelegt werden. Auch gebe man ihm eine Mischung von kohlensaurem Ammoniak und salzsaurem Ammoniak, von jedem 8 oder 10 Gran, in Wasser verdünnt alle 10 oder 15 Minuten, bis der Arzt kommt oder der Kranke sich bessert und in Schweiß geräth.

Noch ein Wort der Vorsicht und zur Erläuterung. Geschwächte, unmäßige, dürftig ernährte oder übermäßig genährte und nervös-reizbare Personen sind den Gefahren von der übergroßen Hitze am allerehesten ausgesetzt. Auch alle Menschen, welche in schlechter Luft oder in Räumen ohne Luftventilation leben und schlafen, sowie solche, welche sich überarbeitet haben und dabei dürftig genährt sind, und ferner auch noch solche Personen, welche berauschende Getränke regelmäßig einzunehmen gewöhnt sind, leiden am schlimmsten darunter. Statt dieser Spirituosen und der schlimmen Angewöhnung der Früh- und Abend-Schnäpse sollten diese Personen in derartigen Zeiten lieber guten schwarzen Kaffee oder Thee ohne Milch, sowie eine gute Kost und regelmäßig gut zubereitetes Essen zu sich nehmen. Man thut ferner gut daran, den ganzen Körper des Morgens früh zu baden, um eine reine Haut und einen gesunden natürlichen Schweiß den Tag über zu haben. Alle Tagearbeiter sollten in solchen besonders heißen Zeiten von 11 Uhr Vormittags ab bis 4 Uhr Nachmittags sich der Arbeit enthalten und sich in diesen Stunden im Schatten aufhalten. Und dabei beachte man auch noch den höchst wichtigen Umstand wohl, daß nämlich bei natürlichem Schwitzen und Perspiration der Körper sich in gesunder Kühle erhält, trotzdem er solcher entsetzlichen Hitze wie in jetziger Zeit ausgesetzt wird, und halte ferner daran fest, daß jede Ueberanstrengung, Aufregung und alle Art von Unmäßigkeit sorgfältig in dieser Zeit vermieden werden müssen.

In seinem Berichte an den Präsidenten des Gesundheitsamts hebt endlich der Dr. Harris mit Recht besonders nachdrücklich hervor, daß alle Bauunternehmer und sonstigen Arbeitgeber im Freien dazu angehalten werden sollten, sich ihrer Arbeiter anzunehmen und ihnen allen den guten Rath und auch die Möglichkeit für die nöthige Ausruhezeit zu gewähren, welche dieselben bei der jetzigen Hitze unerläßlich nothwendig haben. Vor allen Dingen sollten ihnen aber die beschriebenen Vorsichtsmaßregeln und Vorschriften gegen den Sonnenstich allgemein zugänglich gemacht werden."

Wir empfehlen diese Mittheilung zu allgemeiner Verbreitung!

Provinzial-Berichte.

Ludwigsdorf (Kr. Schweidnitz), 10. August. Obschon die Ernte noch nicht ganz beendet ist, da der größte Theil des Hafers und der Hülsenfrüchte sich noch im Felde befindet, so läßt sich doch schon Einiges über den Ausfall derselben angeben.

Der Roggen hat durchschnittlich einen geringeren Strohertrag gegen voriges Jahr ergeben, und wird auch insofern und namentlich bei den späteren Saaten, deren Blüthezeit weniger günstig war, ein Ausfall an Körnern sein.

Auf hiesigen Gütern ist diese Ernte bei den besonders günstigen Düngungs- und Cultur-Verhältnissen allerdings noch über einer Durchschnitts-Ernte, da auf einzelnen Schlägen doch 12 bis 15 Scheffel pro Morgen geerntet wurden.

Der Weizen hatte viele Lager, gab also viele Schocke und sind trotzdem die Körner bei dergleichen Weizenfeldern gut ausgebildet, da die Blüthe und Körnerbildung bei aufrechtem Stande vor sich gehen konnte und auch die anhaltende trockene Witterung die weitere Ausbildung der Körner begünstigte. Das Resultat dieser Fruchternte wird daher über dem Gewöhnlichen sein, und läßt sich ein Erdrusch von 9 bis 13 Scheffel Körner guter Qualität pro Morgen wohl erwarten.

Der Stand der Gerste war im Allgemeinen und mit wenigen Ausnahmen dünn, da auf höher gelegenen Feldern die Trockenheit während des Wachsthums nachtheilig war, die Qualität der Körner ist eine schöne und der Erdrusch vom Schock ein guter, so daß 12 Scheffel pro Morgen, und in einzelnen Fällen auch darüber, zu erwarten sind.

Vom Hafer gilt dasselbe, denn auch hier wird mit Ausnahme tiefer gelegener Felder ein geringerer Einschnitt, aber dennoch ein befriedigender Erdrusch zu erwarten sein.

Hülsenfrüchte und namentlich Gemengesaaten haben vermöge ihrer größeren Beschattung des Bodens der Trockenheit bisher widerstanden und versprechen einen guten Einschnitt und noch besseren Erdrusch.

Rüben und Kartoffeln sind in Folge der anhaltenden Trockenheit während der Wachsthumsperiode in ihrer Ausbildung sehr zurückgeblieben, und wenn auch das Kraut derselben sich bisher noch ziemlich frisch erhalten hatte, wird doch die Frucht kleiner als gewöhnlich bleiben, so daß die Besitzer von Zuckerfabriken für ihren Bedarf an Rüben jetzt schon besorgt sind und gern höhere Preise anlegen werden, da sie sich eine gute Qualität versprechen dürfen.

Der Viehstand hat sich hier und in der Umgegend sehr gesund erhalten, und scheint sich seit einiger Zeit wieder die Nachfrage nach fettem Vieh zu vermehren, da die Exportgeschäfte sich in dieser Richtung hin wieder beleben, und Fabriken, oder mit gewerblichen Anlagen versehene Güter die früheren Fettviehbestände wohl geräumt haben möchten. Bei dem offenbar größeren Mangel an Kauffutter, und namentlich an Heu, dessen zweiter Schnitt in Folge der Dürre sehr gering sein wird, und bei dem scheinbar nicht großen Zurückgehen der Getreidepreise und Fabrikabfälle, wird auch die Mastung theuer bleiben und diese Umstände voraussichtlich auch die Nachfrage nach fettem Vieh erhalten.

Von den Rindviehracen sind speciell auf hiesiger, auch auf anderen größeren Wirthschaften die holländischen und Niederungs-Racen wegen der größeren Milchergiebigkeit eingeführt. Diese Racen jedoch eignen sich weniger zur Mastung, während andere Racen wie die hier vorkommenden Allgäuer, Märzthaler, überhaupt die Höhen-Racen, namentlich aber die aus den letzten Racen mit den schlesischen hervorgegangenen Kreuzungen wegen besserer Qualität der Milch zur Butter- oder Käse-Fabrikation, namentlich aber wegen größerer Gesundheit im höheren Alter und wegen größerer Mastungsfähigkeit beibehalten werden.

Von Schafen wird neben der hier vorzüglich reichwolligen Merinoheerde, welche in diesem Jahre bei 3⅛ Centner Schurgewicht pro 100 Stück einen Wollpreis von 97 Thlr. pro Centner erzielte, auch ein Stamm reiner Southdowns gehalten, welche sich zur Mastung vorzüglich eignen. Besonders gut rentiren sich aber auch die Kreuzungen, welche von Southdown-Böcken mit Merinomüttern hervorgehen, da dieselben, zur Mastung herangezogen, in einem Alter von 1¾ Jahren im ausgewachsenen und gemästeten Zustande ohne Wolle mit 9 bis 10 Thlr. pro Stück bezahlt wurden und die Wolle noch einen Preis von 60 Thlr. erreichte. Bei der steigenden Nachfrage nach feinen oder den besseren schlesischen Wollen werden übrigens die hiesigen und in der Umgegend befindlichen guten Electoral-Heerden weiter gepflegt und erhalten werden.

Die Anwendung von landwirthschaftlichen Maschinen findet auch in hiesiger Gegend immer mehr Eingang: So die Dampfdreschmaschinen bei größeren, und die Göpel-Dreschmaschinen bei den kleineren Gutsbesitzern; namentlich aber hat die Drillcultur sich fast über alle größeren Gutswirthschaften verbreitet und nutzbringend bewiesen. Für Mähmaschinen sind wegen der gebirgigen und zum Theil steinigen Lage der Felder die Hindernisse zu groß, als daß dafür eine vortheilhafte Anwendung zu erwarten wäre. Eine von der Maschine noch nicht überwundene Schwierigkeit aber, und zwar das Mähen von Getreide mit Lagerstellen, wird dieselbe für hiesige Gegend noch lange als unpractisch erscheinen lassen, und bei aufrecht und mehr dünn stehendem Getreide wird die Ersparniß im Vergleich zur gewöhnlichen Handarbeit außer Verhältniß stehen.

Die Arbeiterverhältnisse sind in unserer Gegend noch nicht so ungünstig, als vielleicht anderwärts. Es hält allerdings schwer, tüchtige und geschickte Arbeiter für die Landwirthschaft zu gewinnen, da die Industrie viel junge Leute an sich zieht; es wird indeß mit der Zeit durch die bessere Löhnung und Stellung der landwirthschaftlichen Arbeiter und Dienstboten dieses Mißverhältniß mehr und mehr ausgeglichen werden können, und bei dem Steigen der Wohnungsverhältnisse und Lebensbedürfnisse, lernt der ländliche Arbeiter die Vorzüge, die ihm in dieser Hinsicht der Dienst in der Landwirthschaft bietet, mehr schätzen.

Das Vereinswesen kann man gerade nicht lebendig nennen, und mag es bei den landwirthschaftlichen Vereinen wohl darin seinen Grund haben, daß sich die größeren Grundbesitzer nur zum kleinen Theil dafür interessiren und in der Literatur ausreichende Unterhaltung zu finden glauben, die Beamten und kleineren Grundbesitzer sich aber auch dadurch abhalten lassen und auch wohl zum großen Theil nicht in der Lage sind, Zeit und Arbeiten dem Vereine zu widmen. Der hiesige, d. h. speciell der Schweidnitzer landwirthschaftliche Verein wird dadurch, daß sich ein größerer und intelligenter Grundbesitzer an die Spitze gestellt hat, an Umfang und Bedeutung gewiß wieder zunehmen.

Der Beamtenhilfsverein kann sich ebenfalls und zum großen Bedauern keiner größeren und lebendigen Theilnahme erfreuen. Es ist aber der Segen dieses Vereines in der Zukunft so begründet, daß wohl auch für diesen Verein eine bleibende und hoffentlich noch zunehmende Theilnahme zu erwarten ist. Jeder junge Landwirth, dem es noch nicht an die Stirn geschrieben ist, daß er in seiner Laufbahn zu einer größeren oder ganz selbstständigen Stellung gelangen wird, sollte sich bald beim Beginn seiner Laufbahn an diesen Verein anschließen; aber auch jeder größere Grundbesitzer müßte in diesem Vereine und seiner Wirksamkeit das Mittel erblicken, tüchtige Beamte zu bilden und zu finden.

Daß die Redaction der schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung auch hierin das treueste und thätigste Organ ist, muß mit vollstem Rechte und größtem Danke rühmlichst anerkannt werden.

W.

Langhelwigsdorf, 8. August. Der Bienenzüchterverein für Jauer u. s. w. hielt hier seine zweite diesjährige Sitzung ab. In derselben wurde das Schreiben des Vorstandes des Schlesischen General-Bienenzüchtervereins vom 7. Mai d. J. mitgetheilt, worin derselbe Erklärung über den Beitritt zum Vereine wünscht, auch um Bezeichnung der Delegirten und Einsendung der Jahresbeiträge bittet. — Nach Erledigung dieses Gegenstandes ersuchte der Vorsitzende das Mitglied Kunz, über das in der Bienenzeitung besprochene Köhler'sche Geheimmittel zur Herbeiführung einer echten Befruchtung der Königin Bericht zu erstatten. Dieses unterzog sich dem Auftrage mit gewohnter Bereitwilligkeit und verstand es, diejenigen, welche das Mittel aus der Bienenzeitung noch nicht kannten, in große Spannung zu versetzen. Er sprach sich folgendermaßen aus: Das Köhler'sche Verfahren, die Befruchtung der Königin mit Drohnen eines bestimmten Stockes sicher herbeizuführen, nach welchem jeder Imker, der eine bestimmte Bienenrace züchten will, so sehr verlangte, und sich über dessen Entdeckung den Kopf zerbrach, ist jetzt kein Geheimniß mehr, denn es wurde nicht blos von Köhler, sondern auch vom Förster Krüger in Eduardspring, Dathe in Eystruz, Göhde in Wittgendorf und Fütterer in Stein angewandt, ohne von den letztgenannten Personen als ein Geheimniß angesehen worden zu sein, da sie es in Versammlungen zur Begutachtung mitgetheilt oder bereits in Schriften vom vorigen Jahre niedergelegt haben. Das Verfahren selbst besteht darin, daß man den Stock mit der jungen, unbefruchteten Königin, dem natürlich der nöthige Futtervorrath nicht fehlen darf, 5 bis 6 Tage in einen recht kühlen, finstern Keller stellt, ebenso auch den Stock, der die Drohnen zur Begattung des Weisels enthält. Der Drohnenflug dauert bekanntlich nur einige Stunden und hört gegen 5 Uhr Nachmittags ganz auf. Nachdem die Drohnen auf dem Bienenstande den Flug eingestellt haben, holt man an einem schönen Tage die im Keller untergebrachten Stöcke mit Drohnen und Weisel herauf, bringt sie auf ihren gewöhnlichen Stand im Bienengarten, reicht ihnen etwas warmen Honig, und bald beginnt das Vorspiel sämmtlicher Bewohner. Die in der Gefangenschaft brünstig gewordene Königin begattet sich gewöhnlich beim ersten Ausfluge mit einer der herumschwärmenden Drohnen, und der Zweck des Züchters ist erreicht. Der Züchter muß natürlich Acht geben, ob die ausgeflogene Königin mit dem Begattungszeichen heimkehrt. Sollte aber beim ersten Ausfluge die Befruchtung nicht erfolgt sein, so setzt man beide Stöcke gegen Abend wieder in den Keller, um am nächsten Tage das Mittel noch einmal anzuwenden. — Die meisten der Anwesenden waren der Meinung, daß man Brütestöckchen, oder sonst schwache Stöcke ohne Gefahr mehrere Tage gefangen halten könne, bei starken Stöcken möchte man wohl auf große Schwierigkeiten stoßen und sich Schaden zufügen.

Um späte Schwärme überwinterungsfähig zu machen, empfiehlt ein Mitglied das fleißige Futtern derselben in den ersten beiden Wochen, damit sie sich ein hübsches Nest für den Winter bauen. Es ist nicht nothwendig, reinen Honig zu verwenden, sondern es genügt ein Trank aus Kartoffelstärke und Malz. Allerdings hat dieses Futter nur wenig Süßigkeit, doch haben es die Bienen gern und verwenden es zum Wachsbau und für die Brut. Hat man aber die Absicht, ihnen zugleich mit diesem Futter eine Unterstützung für den Winter zu reichen, so rührt man Farin oder Honig daran und erreicht dabei einen doppelten Zweck.

C. K.

Ernte-Bericht aus Glogau. Nachdem die diesjährige Ernte bis auf die Lupinen bereits im Monat Juli bei dem vorzüglichsten Erntewetter eingebracht worden, läßt sich ein Urtheil über dieselbe dahin abgeben:

Daß Raps und Weizen eine volle Durchschnittsernte in Körnern und Stroh ergaben, Roggen aber bestimmt fast überall in den Gebunden um 15 pCt. hinter einer Durchschnittsernte zurückgeblieben, die allerdings reichlichere Schüttung an Körnern aber nicht ersetzen wird, was in Gebunden weniger geerntet worden ist. Für diese Frucht war die Kälte im Frühjahr nachtheilig, es wurde die Bestockung der Pflanze zurückgehalten, die darauf folgende Hitze und Trockenheit im Juni und Juli beeinträchtigte aber andererseits das Gedeihen der Sommersaaten dergestalt, daß Gerste, Hafer und Erbsen in Stroh kaum 70 pCt., in Körnern aber gewiß nicht mehr als 80 pCt. einer Durchschnittsernte ergeben werden. Hirse ist meist gut gerathen, Flachs aber liefert ein meist kurzes Gewächs. Lupinen befriedigen nur in ausnahmsweisen Fällen und zwar nur auf feuchtem Standort, die Frucht ist kurz im Stroh geblieben, hat nicht so reichlich Körner angesetzt, wie im verflossenen Jahre, die Körner reifen aber bei der constant trockenen Witterung gut, so daß die Qualität ersetzen wird, was an Quantität fehlt.

Der Heuschnitt war zufriedenstellend und vorzüglich in Qualität zu nennen, indem das sonnige Wetter das Dörren des Grases begünstigte. Auf eine ergiebige Grummeternte ist nicht zu rechnen, indem die Trockenheit das Wachsthum der Gräser beeinträchtigt.

Ueber Rüben und Kartoffeln heute ein sicheres Urtheil zu fällen, möchte verfrüht sein — eintretende Feuchtigkeit kann die Befürchtungen auf eine geringe Ernte noch zu nichte machen. Rüben leiden entschieden an Trockenheit und bleiben im Wachsthum zurück, Kartoffeln haben reichlich angesetzt, die Knollen sind aber noch sehr klein, meistens aber gesund.

Der Kleeschnitt, so große Hoffnungen derselbe im Frühjahr erweckte, ist der Trockenheit wegen hinter den Erwartungen zurückgeblieben, der zweite Schnitt vertrocknete, und die meisten Güter beklagen Grünfuttermangel, da auch Gemenge, was hier und da zur Aushilfe angesät worden, der Trockenheit wegen nicht gewachsen ist, so daß mitten im Sommer in vielen Wirthschaften mit dem Rindvieh zum Dürrfutter hat geschritten werden müssen.

Die Getreidepreise, mit einigen Ausnahmen des Weizens, erhalten sich auf der Höhe, wie sie im Frühjahr gestanden haben, und man glaubt allgemein, daß dieselben auch später nicht erheblich fallen werden.

F. W. K.

Aus der Gegend von Ober-Glogau wird unterm 12. August berichtet: So viel versprechend die Aussichten in diesem Frühjahr waren, so hat sich doch davon nur ein Theil zur Zufriedenheit gestellt.

Anfangs Monat März war der Stand des Weizens als auch des Roggens ein sehr üppiger, so daß zu befürchten war, daß beide Getreide-Gattungen nur Lagergetreide erzeugen würden; jedoch hat das letztere durch Eintreten eines kalten Wetters und durch Nässe bald so gelitten, daß theilweise Kornfelder eingeackert werden mußten; es hat sich aber dasselbe bei nachträglich eingetretener Hitze so weit erholt, daß es eine mittelmäßige Durchschnittsernte geliefert hat. Der Weizen dagegen hat eine gute Durchschnittsernte erreicht, nur ist zu bedauern, daß derselbe meist Brand enthält. Was die Ernte an Gerste und Hafer anbelangt, so ist dieselbe nur als eine mittelmäßige Durchschnittsernte zu betrachten, nur bei der späteren Saat der Gerste und des Hafers ist das Resultat günstiger, wie auch dasselbe bei dem Flachs zu erwähnen ist.

Was von dem Sommergetreide gesagt worden ist, gilt auch größtentheils von den Hülsenfrüchten, mit dem Bemerken, daß der Körnerertrag weit unter der Mitteldurchschnittsernte steht.

Der Stand der Kartoffeln ist ziemlich gut, jedoch sind die Knollen in Folge der zu großen Hitze und Dürre an Wachsthum zurückgeblieben und weniger angesetzt, daher ist eine geringere Ernte zu erwarten. Etwas Regen dürfte denselben noch von einigem Nutzen sein, doch ein anhaltender Regen das Gegentheil bewirken. Die zeitig gelegten Rüben sind ziemlich gut, die späten dagegen nur mittelmäßig. Ein schöner durchdringender Regen könnte bei diesen noch das Seinige thun.

Die Rapsernte ist für dieses Jahr gut zu nennen, dagegen ist das Gemüse und Obst in Folge der anhaltenden Hitze an Wachsthum zurückgeblieben, und letzteres sehr wurmstichig, reift auch vorzeitig und verliert dadurch an der Güte.

Das Grünfutter ist befriedigend, nur der zweite Schnitt etwas geringer; dagegen die Luzerne, welche hier schon vielfach angebaut wird, ist gut, und ist bereits der dritte Schnitt erfolgt.

In der Cultur werden von Tag zu Tage Fortschritte gemacht, namentlich bei den Rusticalbesitzern, welche den Größeren in jeder Hinsicht nachahmen, und werden verschiedene Maschinen angeschafft und benutzt.

Die Rindviehzucht wird durch Holländer Race verbessert; was aber das Mastvieh anbelangt, so wird hier wenig gemästet, und dieses nur in hiesiger Gegend verkauft, da hier die Schafzucht vorherrscht.

Was die Schafzucht anbelangt, in Bezug auf den schlechten Verlauf des Wollmarktes, so wird jetzt mehr auf die feineren Wollen das Augenmerk gerichtet, als auf die gröberen.

Das Dienstbotenwesen anbelangend, so wird das Gesinde hier überall auf Lohn und Deputat angestellt, für die Arbeiter werden Familienhäuser errichtet, und verrichten die Arbeiter die Arbeiten meistens contractlich.

Die Güter steigen im Werthe hier fort, und man erreicht jetzt schon pro M. Morgen bis 150 Thlr.

St.

Aus dem Bunzlauer Kreise, 15. August. Der hiesige Kreis scheidet sich in Bezug auf Boden-Qualität durch eine ziemlich grade Linie von Osten nach Westen gezogen.

Der dadurch abgeschnittene südliche Theil umfaßt nur ein Viertel des ganzen Kreises mit vorzüglichem Boden, mit dem schönsten Sandstein in Warthau, und Kalk in Hartmannsdorf.

In diesem gesegneten Abschnitte ist auch die Ernte gut in Raps und Weizen. — Roggen dünner wie gewöhnlich, aber sehr lang im Stroh.

Sommerung, je nach Lage und Beschaffenheit des Bodens entweder sehr schön oder auch ebenso schlecht. — Frühe Saat schlecht, späte dagegen ebenso vorzüglich wie Wiesen- und Kleeheu.

Der zweite Abschnitt — der nördliche — drei Viertel des Kreises besteht mit wenig Ausnahme aus Sandboden, zum großen Theile mit Kies-Unterlage. Hie und da giebts Lehmadern, die auch überall mit großer Sorgfalt zur Ziegelfabrikation ausgenützt werden.

Dieser Abschnitt hat eine ziemlich Heuernte — Wiesen und Klee — gemacht. Die Getreideernte unter mittelmäßig. Zweiter Kleeschnitt vermindert sich wie Grummet auf den Wiesen von Tage zu Tage. Kartoffeln, die bis Anfang August Ersatz für den Ausfall an Getreide in Aussicht stellten, haben durch die afrikanische Hitze der letzten Tage (den 12ten Mittags 49 Grad) ebenso gelitten, wie der junge Klee und das für Herbst angesäete Futter.

Auch Lupine, die Hilfe in der Noth, hat auf Höhen und kiesigem Boden nur nackte Stengel mit kleinen Schoten, auf besserem Niederungs-Boden dagegen bleibt nichts zu wünschen.

Die Lungenseuche, die in den letzten Jahren an verschiedenen Orten des Kreises aufgetreten, ist beseitigt, und bleibt sehr zu wünschen, daß keine hinkenden Boten sich einstellen. Ueberhaupt sind Klagen über Krankheiten des Viehes nicht laut geworden, ein Beweis, daß man im Allgemeinen mit dem Gesundheitszustande aller Viehgattungen zufrieden gestellt ist.

K.

Oberschlesien, 6. August. [Erzeugung und Betrieb vegetabilischer Producte: Getreide, Mehl, Holz, Flachs.] Die gute Ernte, deren sich Oberschlesien im vergangenen Jahre zu erfreuen hatte, war für den Grundbesitzer von hoher Wichtigkeit, da mit dem reichen Körnerertrage zugleich Preise verbunden waren, wie sie im Allgemeinen nur selten vorkommen. Der Getreidehandel, welcher mit den Bezügen aus Polen und Galizien eng zusammenhängt, nahm nicht den gewünschten Aufschwung, weil die Lieferungen auf die Dauer nicht regelmäßig zu ermöglichen waren.

Zu den heimischen Mühlenerzeugnissen wurde zum größten Theile in allen Fruchtgattungen ungarische Waare verwandt, der Zwischenhandel mit nördlich gelegenen Plätzen aber durch den bekannten Uebelstand der Differential-Frachtsätze verhindert. — Das Mehlgeschäft muß als ein unbefriedigendes angesehen werden; die gute Kartoffelernte war dem Consum der Mühlenfabrikate in nicht geringem Grade hinderlich, so daß die Mehlmühlen mehr als je darauf angewiesen waren, entfernter gelegene Märkte aufzusuchen.

Die jetzt bestehenden Frachtsätze für Mehlfabrikate lassen aber den Gedanken an ein Exportgeschäft überhaupt nicht aufkommen. Die österreichischen und die sächsischen Bahnen haben den Frachtsatz für Mehl dem für Getreide gleichgestellt, während die Oberschlesische und die benachbarten, nach dem Norden verfrachtenden Bahnen den Frachtsatz für Getreide und Mehl wie 2 : 3 festhalten. Daß sich in Folge dessen unsere früheren Märkte, besonders Berlin und die Provinz Sachsen, mit ungarischem Mehl via Bodenbach billiger versorgen, als aus Oberschlesien, ist leicht begreiflich und sind alle auf Abhilfe dieses schreienden Uebelstandes gerichteten Bemühungen sowohl bei den Eisenbahn-Directionen, als auch bei den betreffenden Behörden bis jetzt ohne Erfolg gewesen.

Die Einfuhr von Getreide aus Oesterreich nach Schlesien über die Zollstraßen des Hauptamtsbezirks Myslowitz betrug im vergangenen Jahre — per Bahn: Weizen 1,834,342 Schfl., Roggen 784,875 Schfl., Gerste 36,450 Schfl., Hafer 658,269 Schfl., Hülsenfrüchte 34,810 Schfl., Oelfrüchte 168,892 Ctr., — per Achse: Weizen 8016 Schfl., Roggen 14,094 Schfl., Gerste 2354 Schfl., Hafer 94,104 Schfl., Hülsenfrüchte 2885 Schfl., Oelfrüchte 2121 Ctr. Die Einfuhr aus Polen nach Schlesien zur selben Zeit betrug — per Bahn: Weizen 12,880 Schfl., Roggen 161,958 Schfl., Gerste 715 Schfl., Hafer 9683 Schfl., Hülsenfrüchte 234 Schfl., Oelfrucht 2175 Ctr., — per Achse: Weizen 18,024 Schfl., Roggen 23,636 Schfl., Gerste 405 Schfl., Hafer 4805 Schfl., Hülsenfrüchte 1094 Schfl. Die Einfuhr mittelst der Bahn ist größtentheils über Breslau hinaus befördert worden.

Anlangend den Flachsbau im vorigen Jahre, so ist im Rybniker Kreise, einer der Hauptgegend des oberschlesischen Flachsbaues, der Stengel-Ertrag ein ziemlich guter gewesen, durchschnittlich pro Morgen 15 bis 18 Centner, wogegen der Ausfall an Samen sehr bedeutend war, da der Morgen kaum 3 Scheffel lieferte. Der Bast resp. die Flachsfaser ist recht gut.

r.

Auswärtige Berichte.

Aus Krakau wird über die diesjährige Ernte und gegenwärtige Getreide-Conjunctur von competenter Seite berichtet wie folgt: Die Ernte in unserer Gegend ist zum großen Theile bei besten Witterungs-Verhältnissen unter Dach gebracht, und können wir mit Befriedigung sagen, daß uns diesmal unsere Hoffnung nicht getäuscht hat, besonders läßt die Qualität des auf den Markt gekommenen neuen Getreides nichts zu wünschen übrig. Die Landleute sind vorläufig noch zu sehr mit dem Einfahren beschäftigt, um jetzt schon viel Waare zuführen zu können; indessen zeigt der in den letzten Tagen eingetretene ziemlich erhebliche Rückgang in Weizen, daß trotzdem Consumenten aus Mangel an Beständen alles Angebotene schlank aufnehmen, die Meinung der Unhaltbarkeit der bisherigen Preise schon jetzt allmälig zum Durchbruche kommt. —k.

Aus Rußland. In Livland und Esthland ist der Stand der Felder ein sehr trauriger. Ein Landregen ist für den ganzen Sommer ausgeblieben, und erinnern sich die ältesten Leute nicht einer solchen Dürre, die auch hier die Weiden ausgebrannt und die ungeheueren Brände sehr begünstigt hat. In den Riga'schen Stadtwäldern fanden deren allein bis 26. Juli 24 statt; hie und da in Livland ist die Ausdehnung der Brandfläche über eine Quadratmeile. Die Ursachen sind theils die Unvorsichtigkeit beim Kochen seitens der Feldarbeiter und Hirten, theils Böswilligkeit. Vom Löschen ist in der menschenarmen ungeheuren Ebene, unterbrochen von stundenweiten unüberschreitbaren dünnbewaldeten Sümpfen, selten die Rede. Zu allen diesen Calamitäten gesellt sich noch die sibirische Pest, die im Zunehmen begriffen ist. In Folge dessen ist eine Ministerial-Verordnung erschienen, welche für das von einer Mißernte heimgesuchte Esthland zollfreie Roggen- und Weizeneinfuhr gestattet. Die Getreidehändler werden aufgefordert, bei Zeiten den Zollbehörden anzugeben, wie viel sie von beiden Producten einzuführen gedenken. — Nach den neuesten Nachrichten aus Finnland wird der diesjährige Ernteertrag noch der vorjährigen um mehr als ein Drittel nachstehen und der Nothstand voraussichtlich auch größer sein, als im vorigen Jahre, wenn nicht bei Zeiten geeignete Maßregeln getroffen werden. Was die Regierung für zweckmäßig erachten und thun werde, weiß man noch nicht, hört aber, daß nach Beendigung der Lagerübungen umfangreiche Beurlaubungen der Soldaten stattfinden und die dadurch ersparten Naturalien und Gelder dem zu bildenden Unterstützungsfond für Finnland zugewiesen werden sollen. Von anderer Seite regt man sich auch bereits, und eine Gesellschaft aus Petersburger Capitalisten wird 5 Millionen Rubel einlegen zum Ankauf von Getreide und Lebensmitteln aus den Gouvernements mit besserer Ernte, oder aus dem Auslande. Die Theilnehmer nehmen nur 4 pCt. von ihrem angelegten Capital und baaren Auslagen; alle Ueberschüsse und durch den Einkauf im Großen zu erringenden Vortheile kommen dem bedrohten Lande zu Gute. Auch baare Vorschüsse zu 4 pCt. werden nach Maßgabe der Bedürftigkeit aus den Fonds dieses Vereines gewährt werden. **

Aus Böhmen. Ueber die diesjährige Ernte laufen aus mehreren Gegenden des Landes Berichte ein, welche dieselbe als eine gradezu schlechte bezeichnen und sehr traurige Schilderungen über den herrschenden Nothstand enthalten; wenn nun auch Manches allzu schwarz gemalt sein mag, so dürfte doch so viel als gewiß anzunehmen sein, daß die Beschädigungen, die die Ernte jenes Landes erlitten, sehr bedeutende sind. †

London, 9. Juli. [Eine seltene Krankheit unter den Schafen. — Unerhörte Dürre in England. — Eine schnelle Ernte. — Die große landwirthschaftliche Schau in Leicester. — Australiens Antheil am Blutegelhandel. — Abbé Richard in Brest.] Da es mein Streben ist, die Leser Ihrer Zeitung immer mit den wissenswerthen Vorkommnissen in England bekannt zu machen, soweit sie die Landwirthschaft betreffen, so darf ich nicht unterlassen, von einer seltsamen Krankheit zu berichten, welche hier unter den Schafen neuerdings in gewissen Gegenden hervorgetreten ist. Eine Heerde von etwa 160 Jährlingsschafen, welche einem gewissen Clarke auf Roose Farm bei Saffron Walden gehört, wurde kürzlich davon heimgesucht. Es stellte sich bei den Thieren mangelnde Freßlust ein, verbunden in einzelnen Fällen mit Betäubung und Blindheit. Der Hals und die Lippen waren erheblich geschwollen und es traten Athmungsbeschwerden hinzu. Zugleich floß auch Speichel aus dem Maule heraus, und es zeigten sich kleine Pusteln mit Eiter an verschiedenen Stellen des Maules mit Einschluß der Zunge, des Gaumens und der Lippen. Unter thierärztlicher Behandlung ist indeß die Heerde mit nur zwei Ausnahmefällen wieder gesund geworden. Vielleicht, daß einer der deutschen Fachkenner anzugeben vermag, was dieses beschriebene Leiden für eine Art von Krankheit ist.

Die unerhörte Dürre und Trockenheit, welche dieser Sommer hier in England im Gefolge hat, findet nur ihres Gleichen mit dem den alten Leuten unvergeßlichen Jahre 1828, wo die Dürre hier in England ein so enormes Viehsterben damals herbeigeführt hatte, daß die Stückzahl der verendeten Thiere sogar die von der Rinderpest in England in den Jahren 1865 und 1866 übertraf. Erfahrene Landwirthe ermahnen denn schon jetzt dazu, bei Zeiten Anstalt zu treffen, so lange das Vieh noch in voller Kraft und Gesundheit ist, und ja sorgfältig dafür Sorge zu tragen, daß das Vieh reichlich mit Heu, Stroh und selbst mit jungem wachsendem Getreide versorgt werde, anstatt es über die ausgedörrten Weideflächen streifen zu lassen, wo nichts da ist, um seinen Hunger zu befriedigen, und vor Allem darauf zu achten, daß sowohl die Schafe wie das Rindvieh reichlich mit Wasser zum Saufen versorgt sind. Denn es wäre wohl eine sehr kurzsichtige Politik, das Vieh im Sommer darben zu lassen, um später für den Winter für dasselbe Vorräthe zu haben, wo dieses dann aber wenig Werth hat, wenn das Vieh inzwischen in Folge der Dürre und des Futtermangels zu Grunde gegangen oder doch in seiner Gesundheit und Körperkraft erheblich herabgebracht ist. Diese Mahnung mag in diesem Sommer vielleicht auch für manche Gegenden in Deutschland am Orte sein.

Eine so schnelle Ernte ist wohl lange nicht dagewesen, als auf einem Gute nahe bei London — Zoad in Reading — in diesem Sommer erzielt worden ist. Es wurde nämlich eine neue Art von Früh-Erbsen dort am 12. Februar dieses Jahres ausgesät, und sie wurden vollkommen reif schon in den ersten Tagen des Juli eingebracht. Die Hitze war aber auch um London herum so groß, daß zwei Arbeiter beim Heumachen am Sonnenstich gestorben sind.

Das große Ereigniß indessen, um das sich die allgemeine Unterhaltung in allen landwirthschaftlichen Kreisen gegenwärtig hier dreht, das ist unzweifelhaft die von der königlichen landwirthschaftlichen Gesellschaft von England in Leicester abgehaltene Schau, und man muß nur die enorm lange Liste der bei dieser Schau vertheilten Preise in allen östlichen Klassen und Abtheilungen näher durchgehen, um sich zu überzeugen, daß vollends bei den hohen Summen derselben es für die Bewerber schon der Mühe verlohnte, sich an dieser Schau zu betheiligen. Und in der That war die Anlage des Schaufestes großartig genug, wie denn allein das Versuchsfeld für die Maschinen und Geräthe volle 130 Acres, also gegen 200 Morgen umfaßte. So sehr der beschränkte Raum dieses Briefes zur Kürze mahnt, will ich doch wenigstens ein kleines Bild von diesem Theile der imposanten Schau Ihren Lesern vorzuführen versuchen. Zunächst war ein Preispflügen auf einem großen Felde veranstaltet worden, was mit Pflügen zu allgemeinen Zwecken begann, und das Feld war, während die Pflüge arbeiteten, durch das, was hier geleistet wurde, wohl der interessanteste Anblick von der ganzen Schau. Es fiel der Sieg den großen Fabriken von Howard, Hornsby und Ransome dabei zu. Als eine zweckmäßige Neuerung bemerkten wir hier, daß man die Anwendung des Holzes bei den Griffen der Eisenpflüge wieder hervorgeholt hat, was gewiß höchst zweckmäßig ist. Beiläufig waren übrigens alle hierbei betheiligten Pflüge von großer Solidität, daher sie auch durchweg mit großer Präcision und Accuratesse ihre schwere Arbeit auf dem durch die lange Dürre wenig vortheilhaften Boden verrichteten. Auf die Pflüge folgten die Cultivatoren und später die Eggen, Schollenbrecher und Walzen in der Wettarbeit, und in ersterer erlangte wieder die Firma Bentall and Maldon die unbezweifelte Anerkennung. Auf die Cultivatoren mit Pferdekraft kamen die Dampf-Cultivatoren, und die gemeinsame Arbeit dieser Dampfpflüge gewährte wirklich einen großartigen Anblick. Den ersten Preis erzielte dabei diesmal der Fowler'sche Pflug mit doppelter Maschine und einfacher Seilwinde, der die größte Leistung in der kürzesten Zeit verrichtete. Ebenso großartig war aber auch die Thierschau, und es herrscht nur ein Urtheil darüber, daß noch bei keiner früheren Schau die Leicester Southdown- und Shropshire-Schafracen und der Devon'sche Rindviehschlag, sowie einzelne Varietäten von der Schweinerace durch so ausgezeichnete Thiere vertreten waren, wie hier der Fall war. Auch die Shorthorn's erreichten wenigstens das Lob von einer durchschnittlichen Vortrefflichkeit, und von den verschiedenen Arten von Pferden waren es wieder die Reitpferde, welche mit besonderem Vortheil diese neue Richtung in der englischen Pferdezüchtung vor Augen stellten. Schon der bloße Catalog der zur Schau gebrachten Viehstücke und Thiere wies in seiner langen Liste die Namen der glänzendsten und hervorragendsten Züchter von ganz England nach.

Wie jetzt in neuester Zeit ein Industriezweig nach dem andern sich dem Handel eröffnet, so nimmt jetzt auch Australien am Blutegelhandel nicht unbedeutenden Theil. Bekanntlich ist Paris der größte Marktplatz für den Blutegelhandel, und es gelten die Sulina- oder Donaumündungen für die beste Gegend zur Gewinnung von diesen nützlichen Thieren, wie denn jährlich für nicht weniger als eine Million Thaler im Werthe, von Triest aus Blutegel nach Paris verschifft werden. Jetzt hat nun auch der Vicekönig von Egypten einem französischen Händler das Monopol auf drei Millionen Blutegel verliehen, die dort im Bette des Nilflusses nach den periodischen Ueberschwemmungen gewonnen werden. Von Paris aus werden dann die nicht sofort weiter versandten Thiere in die großen Blutegelteiche von Gentilly gebracht, wo sie ganz comfortabel in dem für sie eigens hergerichteten Schlamm- und Sumpfwasser logirt bleiben. Allein die gegenwärtig am meisten begehrten und beliebten Blutegel sind die aus Australien her eingeführten. Von diesen hat man sich nämlich überzeugt, daß sie ihre Arbeit in bedeutend kürzerer Zeit wie jede andere Blutegelart verrichten.

Zum Schlusse noch die Notiz, daß der ja auch in Schlesien wohlbekannte Quellenfinder Abbé Richard gegenwärtig von der Municipal-Verwaltung von der Stadt Brest zu hydrogeologischen Beobachtungen engagirt worden ist, zu dem Zwecke diese wichtige Handelsstadt mit dem für sie besonders benöthigten Wasser zu versorgen. Pl. Sm.

Der Viehhandel Englands im Juli 1868.

Die vorherrschende Witterung war für die Viehmäster überaus verhängnißvoll. Die außerordentliche Hitze hatte einen bedeutenden Mangel in dem Wasserbedarfe hervorgerufen, während der Mißwachs von Gras und von Grünfutter zur Folge hatte, daß die Thiere kaum überhaupt in ihrem Stande erhalten werden konnten. Der förmlich ausgedörrte Zustand des ganzen Landes hat die Thierzüchter und Mäster in große Verlegenheit gebracht und die Folge davon ist dann die gewesen, daß das Vieh zum Marktverkauf in frühreifer und halbgemästeter Beschaffenheit forcirt worden ist. Die Mastzeit in Norfolk schloß übrigens gut ab und auch die ersten Zufuhren von Lincolnshire und Cambridgeshire her auf den Londoner Schlachtviehmarkt waren in gutem durchschnittlichen Stande, doch begann die lange anhaltende Dürre nur zu bald die Qualität des Viehes zu alteriren, das jetzt auf den Markt gelangt, wenn es kaum für Schlächter mastreif ist. Solches Rindvieh, da es von geringer Qualität war, wurde mit noch größerer Preisverminderung verkauft, während das wirklich gute Rindvieh die früheren Verkaufspreise behauptete. Von Schottland her waren die Zufuhren gering und auch die Qualität war nicht so gut wie gewöhnlich. Wirklich mastreifes schottisches und Kreuzungsvieh wurde mit 1 Thlr. $16\frac{2}{3}$ Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. für je 8 Pfund bezahlt, wogegen die allgemeinen Preise unter dieser Höhe blieben. Die Zufuhren von englischem Rindvieh haben die Zufuhren zur selben Periode des vergangenen Jahres überstiegen, während die Zahl des zu Markte gelangten fremdländischen Viehes geringer geblieben ist.

Höchst massenhafte Zufuhren von Schafen waren zum Verkauf gebracht worden, die alle zum Marktverkauf aus Anlaß des Futtermangels und der Wassersnoth forcirt worden waren. Die Qualität der meisten Schafracen war untergeordnet und mit Ausnahme der besonders schön gemästeten Stücke, die freilich sehr spärlich waren, gingen alle zu niedrigen Preisen fort. Mastreife Downs und Halbbluts erlangten 1 Thlr. $16\frac{2}{3}$ Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. für je 8 Pfund, doch blieb letzterer Preis eine extrem hohe Notirung.

Volle Durchschnittszufuhren von Lämmern, welche in diesem Jahre sehr zahlreich producirt worden zu sein scheinen, gelangten zum Verkauf. Die Nachfrage nach ihnen blieb auch sehr belebt und die Preise stellten sich auf 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. für je 8 Pfund.

Auch Kälber waren in großen Quantitäten zum Verkauf gestellt, und es waren die Einfuhren von ihnen ungewöhnlich beträchtlich. Dabei waren die Thiere in guter Beschaffenheit, trotzdem aber fand keine Aenderung in den Notirungen Platz, die sich zwischen 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. für je 8 Pfund bewegten.

Schweine wurden lebhaft begehrt zu ungefähr den letzt bezahlten Preisen und die höchsten Preise dafür waren 1 Thlr. $11\frac{2}{3}$ Sgr. bis 1 Thlr. $13\frac{2}{2}$ Sgr. für je 8 Pfund.

Die großen Mengen von Vieh, die gegenwärtig für den Markt in Folge der anhaltenden Dürre forcirt werden, müssen auf die zukünftige Futterzufuhr eine verhängnißvolle Wirkung üben und schon jetzt beginnen ernstliche Besorgnisse über diesen Punkt laut zu werden. Die Heuernte hat sich als Mißernte herausgestellt und die Turnips, Mangelwurzelrüben u. s. w. stellen kaum eine irgend lohnende Ernte in Aussicht, weshalb also der Vorrath an Viehfutter für den nächsten Winter voraussichtlich nur mäßig sein wird.

Die gesammten Viehzufuhren auf dem hauptstädtischen Markt beliefen sich auf:

Rindvieh	24,312	Stück.
Schafe und Lämmer	195,250	=
Kälber	3,938	=
Schweine	1,360	=

Diese Gesammtanfuhr betrug in den früheren Jahren:

im Juli	Rindvieh.	Kühe.	Schafe u. Lämmer.	Kälber.	Schweine.
1857	19,558	530	142,280	3,830	2,395
1860	19,870	490	153,600	3,133	2,428
1862	22,392	508	151,060	2,339	2,637
1864	27,394	560	147,890	4,658	3,140
1865	26,010	580	149,960	5,757	2,480
1866	21,710	120	158,990	3,778	2,420
1867	18,590	280	136,480	3,117	1,755

Die Anfuhren von fremdländischem Vieh nach London haben betragen:

Rindvieh	6,037	Stück,
Schafe und Lämmer	24,905	=
Kälber	2,282	=
Schweine	2,316	=
zusammen	35,540	Stück.

Die Preise stellten sich wie folgt. Es galten im Juli

	Rindfleisch.	Hammelfleisch.
1867	1 Thl. $3\frac{1}{3}$ Sgr. bis 1 Thl. $23\frac{1}{3}$ Sgr.	1 Thl. $3\frac{1}{3}$ Sgr. bis 1 Thl. $21\frac{2}{3}$ Sgr.
1868	1 = — = bis 1 = 20 =	1 = — = bis 1 = 20 =
	Lammfleisch.	**Schweinefleisch.**
1867	1 Thl. 25 Sgr. bis 2 Thl. $6\frac{2}{3}$ Sgr.	1 Thl. $3\frac{1}{3}$ Sgr. bis 1 Thl. 15 Sgr.
1868	1 = 20 = bis 2 = — =	1 = $1\frac{2}{3}$ = bis 1 = $13\frac{1}{3}$ =

In Folge der intensiv heißen Witterung waren die in Newgate und Leadenhall zum Verkauf gebrachten Fleischzufuhren nur mäßig und das Geschäft war großen Schwankungen unterworfen. Der allgemeine Preis stellte sich wie folgt:

Rindfleisch	von	1 Thl.	—	Sgr.	bis	1 Thl.	$13\frac{1}{3}$	Sgr.
Hammelfleisch	=	1 =	—	=	bis	1 =	15	=
Lammfleisch	=	1 =	15	=	bis	1 =	$23\frac{1}{3}$	=
Kalbfleisch	=	1 =	$8\frac{1}{3}$	=	bis	1 =	$16\frac{2}{3}$	=
Schweinefleisch	=	1 =	—	=	bis	1 =	15	=

für je 8 Pfund im Stück.

(The Farmer's Magazine, August 1868.)

Voraussichtliches Ernte-Ergebniß für Schlesien im Jahre 1868.

Auf die hohe Ministerial-Verfügung vom 18. v. Mts., betreffend die diesjährig zu erwartenden Ernte-Resultate in Schlesien ist seitens des Vorstandes des schlesischen landw. Central-Vereins Folgendes berichtet worden:

1) Weizen dürfte im Allgemeinen an Stroh und Körnern eine gute Mittel-Ernte gewähren.

2) Roggen giebt bei gut ausgebildeten Körnern an vielen Orten nur eine sehr dürftige, im großen Ganzen jedenfalls nur eine sehr schwache Mittel-Ernte, circa $\frac{1}{5}$ weniger als im vorigen Jahre. In einzelnen Gegenden und an einzelnen Orten, die zu rechter Zeit von reichlichen Strichregen getroffen worden sind, mag das Resultat günstiger sein.

3) Gerste ist im Allgemeinen kurz im Stroh geblieben, rückt im Einschnitt sehr zusammen; bei zeitiger Einsaat haben die Körner sich gut und vollständig entwickelt, da aber, wo erst eine spätere Saat hat bewirkt werden können, hat die Gerste nicht gehörig ausgeschoßt und es sind die Körner flach geblieben. Jedenfalls ist im Allgemeinen nur eine schwache Mittel-Ernte zu erwarten.

4) Hafer — weil in der Regel früher gesäet — dürfte mehr lohnen und in Körnern eine Mittel-Ernte gewähren, wenn auch im Stroh zurückbleibend.

5) Kartoffeln berechtigten bis vor etwa 14 Tagen zu den schönsten Erwartungen. Die andauernde tropische Hitze und anhaltende Trockenheit haben diese Erwartungen sehr geschmälert und wenn nicht jetzt bald fruchtbare Witterung eintritt, so ist nur eine dürftige Kartoffelernte zu erwarten.

Ganz besonders nachtheilig hat die Hitze und Trockenheit auf den Nachwuchs der Futterpflanzen gewirkt. Es geht dies so weit, daß die Gefahr vorhanden ist, binnen Kurzem die Viehheerden auf Winterfutterung stellen zu müssen. (Landw.)

XXVI. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Wien.

Von dem größten Theile der österreichischen und deutschen Verkehrs-Directionen ist für die Theilnehmer der XXVI. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Wien eine bedeutende Fahrpreisermäßigung mit einer Giltigkeit für die Zeit vom 27. August bis 9. September unter der Bedingung zugestanden, daß sich diejenigen Herren, welche von dieser Ermäßigung Gebrauch machen wollen, durch ihre bei dem Präsidium der Versammlnng in Wien vorher einzulösende Aufnahmekarte als wirkliche Theilnehmer ausweisen. Die Bekanntgabe der die Preisermäßigung zugestehenden Directionen wird in kürzester Frist in den öffentlichen Blättern erfolgen.

Für das Präsidium der XXVI. Versammlung
deutscher Land- und Forstwirthe:
Wangenheim, I. Geschäftsführer.

— **Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft und Culturgeschichte,** herausgegeben von Julius Faucher. VI. Jahrgang (1868). I. Bd. Berlin, Verlag von F. A. Herbig.

Der eben erschienene Band der Vierteljahrsschrift enthält folgende größere Aufsätze:

Zur deutschen Culturgeschichte, von Dr. Karl Braun. Eingehendes Referat über das Gustav Freitag'sche Werk: „Bilder aus der deutschen Vergangenheit". — Zur Geschichte des Verkehrswesens und zur Kenntniß seiner Bedeutung in der Gegenwart, von F. Perrot. Eine geschichtliche Skizze der Verkehrsstraßen und Canäle von den ältesten Zeiten bis zur französischen Revolution. — Ueber Sclaverei und Leibeigenschaft und die allmälige Aufhebung der Leibeigenschaft in Deutschland, von Dr. C. Silberschlag. Der Behandlung der einzelnen Geschichtsperioden der Leibeigenschaft in Deutschland ist ein kurzer historischer Ueberblick über das Sclavenwesen seit den ältesten Zeiten vorausgeschickt. Es wird sodann namentlich die allmälige Ueberwindung der Sclaverei durch die Grundsätze der Menschenliebe und Menschenrechte nachgewiesen und hierbei die rechtliche Stellung des Sclaven oder Hörigen in den einzelnen Jahrhunderten quellenmäßig auseinandergesetzt. — Regierungs-Ländereien der Vereinigten Staaten von Alice Asbury, eine Schilderung der Eintheilung der Colonisations-Länder der Union, die für Deutschland aus naheliegenden Gründen ein großes Interesse bieten. — Die russischen Arbeiter-Genossenschaften („Artells") von Julius Frühauf. Der Aufsatz giebt einerseits eine physiologische Skizze der russischen Artells sowohl in ihrem engen Zusammenhange mit der russischen Gemeinde-Verfassung, aus der sie ursprünglich herausgewachsen sind, als auch in ihrer tiefinnerlichen Beziehung zum russisch-slavischen Charakter, dessen Grundzüge so weit abliegen vom germanischen; andererseits stellt er die wesentliche Verschiedenheit der Artells von den westeuropäischen Genossenschaften fest. — Zur Grund- und Häuser-Creditfrage von C. Roepell, Mitglied des Abgeordnetenhauses. Für die in die Gegenwart geworfene Frage des Realcredits, welche wahrscheinlich bei Vorlegung eines Hypothekengesetzentwurfs auch vom nächsten Reichstag behandelt werden wird, dürfte die Roepell'sche Abhandlung besonders willkommen sein. — Die neueste deutsche Gesetzgebung und Literatur über Zins-Taxen und Wucherstrafen, von Dr. Karl Braun. Der Verfasser giebt in der vorliegenden ersten Hälfte des Aufsatzes einen Ueberblick über die neueste Literatur des Gegenstandes. — Volkswirthschaftliche Briefe aus Frankreich, ferner Skizzen aus dem commerciellen Leben des Jahres 1867 und Bücherschau schließen den Band.

— **Die Bienenzucht in der Welt-Ausstellung zu Paris 1867 und die Bienencultur in Frankreich und in der Schweiz.** Dr. Ludw. Jos. Melicher. Wien 1868 bei Wilh. Braumüller. 198 S. 8.

Wie mancher Imker wird es bedauert haben, die Pariser Welt-Ausstellung nicht haben besuchen zu können! Hier kann er das Versäumte nachholen. Denn der Verfasser, als Berichterstatter über diesen Industriezweig nach Paris geschickt, giebt in vorliegender Schrift in lebhafter und durchgängig von richtigem Urtheile geleiteter Darstellung eine Schilderung von Allem dort ausgestellten wieder und begleitet seine Wahrnehmungen mit so vielen nützlichen Notizen, namentlich auch in Betreff der französischen und schweizer Bienenzucht, daß dies kleine Werk gewiß als eine angenehme Vermehrung seiner Bibliothek jedem Imker willkommen sein wird.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Bauschwitz, Kreis Falkenberg OS., von verw. Frau Rtgbs. Stephan an Landwirth Pohl;

das Freigut Klein-Raake, Kr. Trebnitz, von Gutsbes. v. Lieres an Rtgbs. Reuter.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: August 24.: Hundsfeld, Trebnitz, Landsberg, Sagan. — 25.: Löwen, Striegau, Tschirnau, Ratibor, Lorenzdorf. — 26.: Langendorf, Sohrau, Beuthen a. O. — 27.: Juliusburg, Proskau.

In Posen: August 25.: Neustadt b. P., Obornik, Rostarzewo, Stenszewo, Barcin, Fordon, Gembic, Schocken. — 26.: Grabowo, Schlichtingsheim, Nakel, Wongrowiec. — 27.: Oberzycko, Schwersenz, Poln.-Crone.

Landwirthschaftliche Vereine.

26. August in Guben und Rybnik.

31. August bis 5 Sept. in Wien 26. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 34.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 34. Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 20. August 1868.

Königliche landwirthsch. Akademie Proskau in Schlesien.

Verzeichniß
der Vorlesungen, practischen Uebungen und Erläuterungen
im Winter-Semester 1868/1869.

Das Semester beginnt am 15. October.

I. Philosophische Propädeutik (Psychologie): Prof. Dr. Heinzel.

II. Wirthschaftslehre:
1. National-Oekonomie (Allgemeiner Theil): Ger.-Assessor Dr. Schönberg.
2. Steuerlehre, mit besonderer Berücksichtigung der die Landwirthschaft betreffenden Steuern: Derselbe.
3. Ländliches Polizeiwesen, die Kreis-, Provinzial- und Staatsverfassung, sowie die für den Landwirth wichtigen Bestimmungen des öffentlichen Rechts: Derselbe.

III. Landwirthschaftliche Disciplinen:

A. Aus dem Gebiete der allgemeinen Wirthschafts- u. Betriebslehre.
1. Gütertaxation und Ertragsanschläge: Prof. Dr. Blomeyer.
2. Landwirthschaftliche Buchführung: Rechn.-Rath Schneider.
3. Anleitung zur Verschönerung der Landgüter: Garten-Insp. Hannemann.

B. Aus dem Gebiete der Productionslehre.
4. Schafzucht und Wollkunde: Director Settegast.
5. Unterweisung im Classificiren und Zutheilen der Schafe, im Bonitiren und Sortiren der Wolle: Derselbe.
6. Allgemeiner Acker- und Pflanzenbau: Professor Dr. Blomeyer.
7. Specieller Pflanzen- und Wiesenbau: Administr. Schnorrenpfeil.
8. Gemüse-, Hopfen- und Weinbau: Garten-Insp. Hannemann.
9. Obstbenutzung: Derselbe.
10. Landwirthschaftliche Fütterungslehre: Prof. Dr. Lehmann.
11. Pferdezucht und Pferdehandel: Dr. Dammann.
12. Rindviehzucht, Prof. Dr. Blomeyer.
13. Schweinezucht: Dr. Dammann.

IV. Forstwirthschaftliche Disciplinen: Forsttaxation und Forstbenutzung: Oberförster Wagner.

V. Naturwissenschaftliche Disciplinen:
1. Unorganische Experimental-Chemie: Prof. Dr. Krocker.
2. Thier-Chemie: Derselbe.
3. Analytische Chemie und Uebungen in landw.-chemischen Arbeiten im Laboratorium: Derselbe.
4. Experimental-Physik (Mechanik, Wärmelehre) und Meteorologie: Dr. Pape.
5. Anatomie, Physiologie und Geographie der Pflanzen: Prof. Dr. Heinzel.
6. Physiologie der Hausthiere: Dr. Hensel.
7. Allgemeine Zoologie: Derselbe.

VI. Landwirthschaftliche Technologie: Prof. Dr. Lehmann.

VII. Thierheilkunde:
1. Anatomie der Hausthiere: Dr. Dammann.
2. Veterinär-klinische Demonstrationen: Derselbe.
3. Hufbeschlagkunde: Derselbe.
4. Geburtshilfe mit Uebungen am Phantom: Derselbe.

VIII. Aus der Baukunst: Landwirthschaftliche Baukunde: Baurath Engel.

IX. Mechanik: Dr. Pape.

Nähere Nachrichten über die Akademie, deren Einrichtungen und Lehrhilfsmittel enthält die bei Wiegandt und Hempel in Berlin erschienene und für den Preis von 15 Sgr. durch alle Buchhandlungen zu beziehende Schrift: „Die Königl. landwirthschaftliche Akademie Proskau"; auch ist der unterzeichnete Director gern bereit, auf Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen.

Proskau, im Juli 1868.

Der Director, Landes-Oekonomie-Rath Settegast.

Zum Dampfdrusch.

Von Herrn Hugo v. Rönne zu Groß-Strehlitz, welcher seit Jahren zu größter Zufriedenheit der Landwirthe in Oberschlesien ein Dampfdrusch-Verleihgeschäft etablirt hat, geht der Redaction die Mittheilung zu, daß, wenn ihm anhaltender Drusch in Aussicht gestellt würde, er auch in Mittelschlesien, sowie im Großherzogthum Posen den Ausdrusch der Ernten unter äußerst civilen Bedingungen übernehmen würde. Ihm stehen seit Jahren geübte Arbeiter zu Gebote, mit denen er den Ausdrusch übernimmt. Den Eisenbahntransport der Locomobile und Dreschmaschine, die er aus England von Clayton nach neuester Construction bezieht und welche sich wegen ihres Reindrusches auszeichnet, übernimmt derselbe.

Alle näheren Bedingungen für den Drusch hat v. Rönne in einer Druckschrift bekannt gemacht, welche bei der Redaction dieser Zeitung einzusehen oder direct von ihm aus Groß-Strehlitz zu beziehen sind. Auch sind derselben Zeugnisse beigefügt, welche alle großes Lob dem Unternehmer spenden.

Bei der Noth an Arbeitskräften empfiehlt sich dieses Institut von selbst und glauben wir unseren Landwirthen einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf dieses nützliche Institut aufmerksam machen, das sich durch reelle Bedienung in Oberschlesien seit langen Jahren bewährt hat. Aufträge bittet Herr v. Rönne wegen Arrangement der Druschperiode recht schleunigst an ihn direct zu richten. D. Red.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Datum	Namen des Marktortes	Es kostet der Berliner Scheffel: Weizen gelber	Weizen weißer	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Kartoffeln	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter Quart	Butter Pfund	Eier, die Mand.
15. 8.	Brieg	82–85	—	68–71	51–54	32–35	96	18	21	150	4	18	—	5
17. 8.	Bunzlau	80–90	85–96	72–75	55–63	35–40	70–78	28	40	210	4	—	9½	5
12. 8.	Frankenstein	—	95	71	56	38	—	16	24	150	5	20	—	4½
—	Glatz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. 8.	Gleiwitz	85–90	—	70–75	50–52	32–35	70–75	18	26	232	3¾	22½	—	3
18. 8.	Glogau	82–89	—	67–70	—	36–37	—	20	29	180	4	—	9½	5
13. 8.	Görlitz	90–102	102–107	66–77	60–65	37–45	65–85	28	50	270	4½	—	10½	6¼
—	Grottkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17. 8.	Grünberg	82–90	—	67–70	65	38	—	28	32	210	4	—	10	5¼
6. 8.	Hirschberg	100	105	78	60	38	78	32	30	260	4	—	10	6
15. 8.	Jauer	80–88	85–95	71–75	54–60	33–36	—	32	25	160	4	—	10	5½
18. 8.	Liegnitz	85–90	92–97	70–76	53–62	33–39	60–66	22	28	180	4½	—	12	5
8. 8.	Leobschütz	82	86	71	53	—	—	—	26	150	4	13	—	4
12. 8.	Militsch	90	—	67	50	35	—	—	18	180	3½	17	—	4
—	Münsterberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. 8.	Namslau	90	—	70	55	37	80	16	16	150	4	18	—	5
15. 8.	Neisse	95	—	74	57	38	65	18	40	180	4½	18	—	4½
13. 8.	Ratibor	84	—	69	52	33	63	17	29	170	5	19	—	4
18. 8.	Reichenbach	79–87	84–92	65–75	50–58	34–38	—	20	22	150	4	20	—	4½
15. 8.	Sagan	95	—	70	65	42	—	26	27	—	4	—	10¼	6¼
14. 8.	Schweidnitz	90	98	76	60	42	70	28	40	210	4½	—	10	5
10. 8.	Strehlen	80	88	66	46	31	92	22	29	200	4	19	—	4
19. 8.	Breslau	78–86	80–92	65–71	55–62	34–37	55–64	26	23	210	5	20	—	5

Breslau, 19. Aug. [Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Producten- und Düngmittel-Handlung von Benno Milch, Junkernstraße Nr. 5.] Tropische Hitze war die vorwiegende Witterungserscheinung dieser Woche und wird deren Einwirkung auf den Graswuchs, sowie für die Hackfrüchte und Gemüsefelder nur allgemein beklagt.

In **England** ist demzufolge auch ein festerer Ton zum Durchbruch gekommen. Die Zufuhren seewärts waren gering, doch war das Augenmerk der Müller hauptsächlich auf inländischen Weizen gerichtet, der in sehr schöner Waare an den Markt kam und zu höheren Preisen lebhaft gekauft wurde. **Frankreich** dagegen blieb rückgängig in den Preisen, auch in Paris hat sich die bisherige Festigkeit für Mehl in entschiedene Baisse gewandelt. In **Holland** hat sich bei stillem Geschäft wenig verändert. Am **Rhein** wich anfänglich festere später wieder einer matteren Stimmung. **Süddeutschland** war flau, nur Roggen hat sich dort bei guter Frage besser behauptet. **Sachsen** blieb matt bei ziemlich reichlichem Angebot neuer Waare.

Der Wasserstand der Oder genügt kaum den beschränktesten Anforderungen für den Mühlenbetrieb, für den Schifffahrtsverkehr ist derselbe ein vollständiges Hemmniß.

Hierin fand jedoch auch der Geschäftsverkehr im Getreidehandel am hiesigen Platze vorzugsweise ein Hinderniß seiner Entwickelung, zumal an einzelnen Tagen die Getreide-Zufuhren neuer Ernte sich insbesondere von Weizen belangreich zeigten.

Weizen fand jedoch in den für den Export sonst begehrten härteren Qualitäten nicht entsprechende Beachtung und war deren reichliches Vorkommen vorzugsweise Veranlassung, daß Inhaber ihre Forderungen für diese Qualitäten ermäßigen mußten, wodurch der Fruchtgattung sich im Allgemeinen eine mattere Tendenz bemächtigte. Während milde feine Qualitäten die vorwöchentlichen Notirungen noch ungefähr erzielten, mußten andere Sorten 3–4 Sgr. billiger erlassen werden. Am heutigen Markte wurde bei ruhiger Kauflust pr. 84 Pfund weißer 83—89—93 Sgr., gelber 78—87 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Roggen** wurde an unserem Landmarkte in feiner Qualität nur beschränkt zugeführt, und war dies Veranlassung der vorwiegenden Festigkeit des zeitherigen Preisstandes, zumal die hiesigen Vorräthe bis auf wenige Partien beschädigter Qualität sehr gelichtet sind. Am heutigen Markte wurde bei matter Stimmung per 84 Pfund loco 64—69—72 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel folgten Preise den Einwirkungen der auswärtigen Berichte, demzufolge zeigten sich Inhaber an den letzten Tagen der vor. Woche nachgiebiger, seitdem jedoch wieder mehr zurückhaltend. Zuletzt galt pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 54¼—½—54—53½ Thlr. bez., Aug.-Sept. 52¼ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 52⅝—51½ Thlr. bez. u. Gld., Octbr.-Novbr. 50½ Thlr. bez., Nov.-Dez. 49⅛ Thlr. Br., April-Mai 49½ Thlr. bz. Br. — **Mehl** wurde bei der durch den niedrigen Wasserstand der Oder beschränkten Thätigkeit unserer Wassermühlen lebhaft beachtet und theilweise höher bezahlt. Wir notiren heute per Centner unversteuert Weizen- I. altes 5½ bis 5⅚ Thlr., neues Mehl 4⅚—5⅙ Thlr., Roggen- I. 4½—4¾ Thlr., Hausbacken- 4⅙ bis $4\frac{1}{12}$ Thlr., in Partien billiger erlassen, Roggen-Futtermehl gut begehrt, 52—56 Sgr., Weizenschalen 43 bis 45 Sgr. — **Gerste** wurde in hellen und schweren Qualitäten gut beachtet und zeigten sich Preise steigend; für alte Waare war die Frage ruhiger. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 56—60 bis 62 Sgr., feinste über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. August 53½ Thlr. Br. — **Hafer** wurde bei guter Nachfrage in Folge des Futtermangels sowohl in alter als neuer Waare höher bezahlt. Wir notiren heute pr. 50 Pfund loco alter 35—38 Sgr., neuer 35—37 Sgr., feinster über Notiz bez., pr. 2000 Pfd. pr. August 47 Thlr. Gld.

Rother Kleesamen 1867er Ernte war bei beschränkten Angeboten gut beachtet. Inhaber steigerten ihre Forderungen jedoch so unverhältnißmäßig, daß der Umsatz beschränkt blieb, zuletzt wurde die Kauflust auch ruhiger; bezahlt wurde 12—15—17½ Thlr. pr. Ctr., extrafein darüber.

Oelsaaten verharrten in dieser Woche zumeist in matter Stimmung, bei der Preise schwach nachgaben, wir notiren heute pr. 150 Pfund Winterraps 158—170—174 Sgr., Winterrübsen 156—164 Sgr., pr. 2000 Pfund 80½ Thlr. Br.

Schlaglein wurde in den letzten Tagen etwas billiger erlassen, das Angebot blieb jedoch beschränkt; wir notiren pr. 150 Pfd. 5⅔—6⅓—6⅚ Thlr. — **Rapskuchen** wurden lebhaft begehrt und neuerdings höher bezahlt, wir notiren 60—62 Sgr. pr. Ctnr. — **Leinkuchen** 93—96 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus wurde in loco gut beachtet und haben sich demzufolge die hiesigen Bestände nicht unwesentlich geräumt, man erwartet jedoch schon in den nächsten Wochen deren Ersatz durch neue Waare, da mehrere Brennereien ihren Betrieb wiederum bereits aufgenommen haben. Der hiesige Preisstand zeigte sich ausschließlich unter dem Einflusse der Berliner Börse und folgte deren Schwankungen. Bei fester Stimmung galt zuletzt pr. 100 Qrt. à 80% Tralles loco $19\frac{1}{12}$ Thlr. Br., $18\frac{11}{12}$ Gld., pr. d. Monat u. August-Septbr. $18\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 18—17⅚ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 17⅙—¼ Thlr. bez. u. Br., April-Mai 17¼ Thlr. Gld.

Landwirthschaftliche Industrie-Ausstellung in Pleschen.

Am 7. und 8. October 1868 findet in Pleschen eine allgemeine landwirthschaftliche Industrie-Ausstellung statt.

An dieser Ausstellung Theil zu nehmen ist ein Jeder ohne Ausnahme berechtigt, der sich mit Landwirthschaft befaßt, außerdem aber Fabrikanten und Handwerker, welche Geräthe zum Gebrauche der Landwirthschaft anfertigen.

Das unterzeichnete Verwaltungs-Comite ersucht hiermit alle Herren Landwirthe, Förster, Gärtner, Fabrikanten, Handwerker u. s. w., überhaupt Alle, welchen die Hebung der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Gewerbe am Herzen liegt, Theil nehmen zu wollen.

Meldungen nimmt bis zum 1. September c.
der Secretär des landwirthschaftlichen Vereins in den Kreisen Pleschen und Adelnau:
Rittergutsbesitzer Stanislaus von Sczaniecki auf Karmin bei Pleschen, entgegen.

Im Auftrage
des landwirthschaftlichen Vereins in den Kreisen Pleschen und Adelnau.
Das Verwaltungs-Comite.
C. v. Bogdański. A. v. Broekere. J. v. Czapski. W. v. Koszutski.
J. v. Lipski. C. v. Mikkowski. W. v. Radoński. St. v. Sczaniecki.
Julian v. Taczanowski. C. v. Tomicki. [468]

Revision der Superphosphatfabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz in Ida-Marienhütte bei Saarau.

Revisionen wurden am 1. und 8. August abgehalten. Am erstgenannten Tage waren 1850 Centner, am zweiten 2000 Centner Superphosphat von Knochenkohle zum Versandt aufgelagert. Die Durchschnittsproben enthalten folgende Mengen in reinem Wasser leicht lösliche Phosphorsäure: [549]

	1850 Center.	2000 Centner.
nach Bestimmung I.	15,11 %	14,62 %
nach Bestimmung II.	15,07 %	14,67 %
im Mittel . .	15,09 %	14,64 %

Die Versuchsstation des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien.
Ida-Marienhütte, den 10. August 1868. Dr. Bretschneider.

Chemische Untersuchungen

all u. jeder Art werden unter **garantirter** Genauigkeit **billigst** durch mich ausgeführt.
Breslau, Paradiesstr. 24a. [553] **Dr. Werner.**

Auction seltener Treibhaus-Gewächse.

Von **Montag, den 7. September d. J.,** Vormittags 9 Uhr ab, und folgende Tage soll die Versteigerung der **von Decker'schen Pflanzen-Sammlung in Berlin, Königgrätz-Straße Nr. 136,** stattfinden. Die zu versteigernden Pflanzen umfassen ganz besonders die **Palmen-** und **Orchideen-Sammlungen,** unter denen viele Originalpflanzen und Exemplare von höchstem Werth befindlich sind, sowie andere **seltene** und **schön cultivirte** Pflanzen. [550]

Frantz, Königl. Auctions-Commissarius, Leipzigerstraße 66.

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre **Fabrikate von**

feuerfestem Thon, Chamotteziegeln, Platten, Formenstücke aller Dimensionen, Chamottethon, Chamottemehl u. s. w.

Die Analysen unseres Thons, welche durch Herrn Prof. **Krocker** und Herrn **Dr. Brettschneider** ausgeführt sind, stellen denselben in die Reihe der besten, feuerfesten Thone und sind bei uns jederzeit einzusehen.

Die Gräfl. Sauerma'sche Thonwaaren- und Chamottefabrik zu Ruppersdorf bei Strehlen.

„Holz-Cement-Bedachungen"

nach dem verstorbenen Erfinder „Häusler'sche Dächer"

genannt, fertigt mit langjähriger Garantie unter Leitung eines geprüften Bautechnikers,

die Holz-Cement-, Dachpappen- und Dachlack-Fabrik von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorferstraße 7. Fabrik: Neudorferstraße 72.

Auch empfiehlt sich die Fabrik zur Ausführung von Pappbedachungen und zur Lieferung aller für genannte Dächer erforderlichen Materialien in bekannter Güte bei soliden Preisen.

Peru-Guano, Baker-Guano-Superphosphat, Kali-Salze, ff. gedämpftes Knochenmehl

empfehlen in zuverlässig echter Qualität unter Garantie des Gehalts billigst [483]

Kettler & Bartels,
vorm. **Ed. Winkler,** in **Breslau,** Ritterplatz 1.

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pCt. **Schwefelsäure,** präparirt,
ged. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,
schwefels. **Ammoniak,**
Poudrette I,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [458]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Fein gemahlen, gedämpftes Knochenmehl, präparirtes Knochenmehl und gedämpft fein gemahlenes Hornmehl,

letzteres eignet sich ganz besonders zur Wiesendüngung, — offerirt [543]

Die Dampf-Knochenmehl-Fabrik in der Rüster-Vorstadt, Glogau, Comptoir: Schulstraße Nr. 23.

Depot von H. J. Merck & Co., Hamburg.

Phospho-Guano { 18½—21% lösliche Phosphorsäure, 3—4% „ Stickstoff.
Estremadura-Superphosphat { 20—23% Gesammt-Phosphorsäure, davon 18—21% löslich,

empfehlen in fein pulverisirter Waare: [494]

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.



Drill-Maschinen,

von denen seit Herbst vorigen Jahres 70 Stück verkauft wurden,
prämiirt in **Bromberg** und **Neumarkt,** von 4" Reihenentfernung ab, neuester Construction, ohne Löffelscheiben, für deren Güte die besten Zeugnisse vorliegen, mit Vorrichtung zum **Rüben-Dibbeln,** außerdem als Hackmaschine und Furchenzieher zu benutzen, sowie

Breit-Dresch-Maschinen für Roßwerkbetrieb

und kleinere Dreschmaschinen verschiedener Größe, liefert die [548]

Maschinenfabrik von J. Kemma in Breslau, Kleinburgerstraße 26.

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik

von Dr. A. Frank in Staßfurt

Paris 1867. Classe 44 Goldene Medaille für Kali-Präparate.

Paris 1867. Classe 74 Silberne Medaille für Erforschung und Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze für den Ackerbau.

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur **Wiesendüngung** und **Kopfdüngung** ihre erprobten **Kalidüngmittel** und **Magnesiapräparate** unter **Garantie des Gehaltes.** — Prospecte und Frachtangaben franco und gratis. [155]

Paris 1867. Classe 48 ehrenvolle Anerkennung **einziger Preis für Kalidüngmittel.**

Vorster & Grüneberg in Staßfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihren bewährten, durch 13 Medaillen, Ehrenpreise und Diplome ausgezeichneten [456]

London 1862. Mention honorable für Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze.

Kalidünger.

Paris 1867. **Goldene Medaille** für vorzügliche Kalidünger aus Staßfurter Kalisalzen.

Der angegebene Gehalt wird **garantirt.** Prospecte und sonstige Auskunft über Fracht, Anwendung etc. werden mit größter Bereitwilligkeit erhielt.

Verkauf

von [555]

Zuchtwiddern und Zuchtschafen aus Merino-Stammheerden in Böhmen.



Der Zuchtwidder-Verkauf aus freier Hand wird eröffnet

am 1. December l. J., und zwar: in der **Merino-Stammschäferei Smetschna** auf der **Excellenz Graf Clam-Martinitz**'schen Domäne **Schlan** und Smetschna, Post Schlan (s. Stammzuchtbuch für Schafe I. A. 59, Seite 132);

am 1. Februar 1869, und zwar: in der **Merino-Stammschäferei** auf der **Erlaucht Graf Schönborn**'schen Domäne **Lukawitz** bei Pilsen, Post Prschestitz (s. Stammzuchtbuch für Schafe I. A. 62, Seite 135);

in der **Merino-Stammschäferei** auf der **Fürst zu Schwarzenberg**'schen Domäne **Libiegitz** bei Wodnian in Südböhmen (s. Stammzuchtbuch für Schafe I. A. 64, Seite 136).

Wegen Verminderung des Schafstandes — in Folge der heuer so ziemlich allgemein herrschenden Futternoth in Böhmen — kommen aus obigen Stammheerden große Partien Zuchtschafe, welche zur Begründung von Stammschäfereien vorzüglich geeignet sind, schon jetzt zum Verkaufe und können sogleich abgenommen werden.

Die angekauften Thiere werden auf Verlangen bis zu der zunächstliegenden Eisenbahnstation geliefert und es wird für den Gesundheitszustand jede etwa gewünschte Garantie geleistet, indem in keiner der obengenannten Stammheerden jemals die Traberkrankheit oder erbliche Krankheiten vorgekommen sind.

Nähere Auskunft ertheilen die betreffenden Wirthschafts-Directionen oder die fürstl. und gräfl. Schäferei-Inspection zu Prag 188 IV.

A. C. F. Sünder-Mahler,
Schäferei-Inspector, wohnhaft zu Prag 188 IV.

Mähe-Maschinen

von **H. & G. Kearsley** aus Ripon, welche auf der hier stattgehabten Ausstellung mit zwei ersten Preisen, — einer **goldenen** und einer **silbernen Medaille** prämiirt wurden, sind durch den unterzeichneten General-Agenten obiger Firma zu beziehen.

Von der **Eureka-Gras-Mähe-Maschine** von **Wilber, Stevens & Co.** aus Poughkeepsie treffen in nächster Zeit mehrere Exemplare bei mir ein und ersuche ich die Herren Reflectanten um geneigte rechtzeitige Bestellung. [523]

F. Scheer,
Berlin, Chausseestr. 98.

Zur nächsten Bestellung für Raps, Getreide etc., zur Wiesen- und Kopf-Düngung offerire unter Garantie des Gehalts **zu Fabrikpreisen ab Staßfurt** die sämmtlichen **Kalidüngesalze** aus der chemisch. Fabrik **„Leopoldshütte"**, insbesondere empfehle **schwefels. Kalimagnesia in Krystallen,** welche den Landwirth vor jeder Verfälschung schützt, und stehe mit jeder Auskunft über Anwendung und Nutzen der Kalidüngesalze zu Dienst. [557]

Eduard Sperling, Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 1.

Vierte Auction.

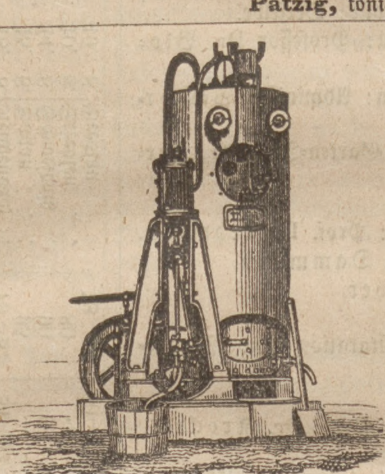
Die diesjährige Auction

sprungfähiger, französischer Merino-Vollblut-Böcke und französischer Merino-Halbblut-Böcke

findet **am 30. September d. J.** Nachmittag 1 Uhr statt. [540]

Alles Nähere besagen die Verzeichnisse, die auf Verlangen franco versendet werden.

Domaine Allenstein bei Allenstein, Ost-Preußen.
Patzig, königlicher Oberamtmann.



Transportable

Dampfmaschinen, Field'sche Röhrenkessel,

äußerst ökonomisch arbeitend, in Bromberg mit der goldenen Medaille prämiirt,
empfehlen: [533]

Aron & Gollnow,

Grabow a. O.,
Vertreter C. Kayser, Breslau,
Rosenthalerstraße Nr. 1.

Clayton Shuttleworth & Co.

weltberühmte **Locomobilen und Dreschmaschinen** für Getreide-, Klee- und Lupinendrusch etc.

Die besten engl. Drills von Priest & Woolnough,
Mc. Cormik's selbstablegende Mähmaschinen,
Landwirthschaftliche Maschinen von den besten englischen Specialisten.

Moritz & Joseph Friedlaender,

[981] 13, Schweidnitzer-Stadtgraben, Breslau.

Drill-Maschinen, Ringelwalzen, Reinigungs-Maschinen, Futter-Dämpfer von Kupfer

[554] empfiehlt

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke 36.

Brauerei-Verpachtung.

Wegen Ablebens des früheren Pächters soll die in gutem Zustande befindliche herrschaftliche Brauerei zu **Wallisfurth,** Kreis Glatz, mit welcher die Schankgerechtigkeit verbunden ist, vom 1. Novbr. c. anderweitig licitando verpachtet werden, und steht hierzu ein Termin auf **den 3. Septbr. c. Vormittags 9 Uhr** in der herrschaftlichen Kanzlei hierselbst an. Pachtlustige können die Brauerei nach vorheriger Meldung beim Unterzeichneten in Augenschein nehmen, auch liegen die Pachtbedingungen zur Ansicht aus, resp. werden dieselben auf Verlangen gegen Copialgebühren zugesandt. [531]

Herrsch. Wallisfurth bei Oberschwedeldorf.
Ströhmer, Inspector.

Ein $\frac{1}{1}$jähr. **sprungfähiger Eber** und ebenso, wenn möglich, ein $\frac{1}{2}$jähr. oder jüngerer **Hauer** der **großen Yorkshire** oder **großen Berkshire Race** werden gesucht. Franco-Offerten **Dom. Liebichau** poste rest. Kaiserswaldau. [551]



Sprungstiere,

Holländ.-Oldenburg. Kreuzung, verkauft das Dom. **Mogwitz** per Neisse. [536]

Zur Herbst-Saat

empfiehlt das

Dominium Hohenholz bei Tantow, Berlin-Stettiner Bahn,

Kaiser-Weizen,
Spalding prolific Weizen,
Spanischen Doppelroggen
(aus Spanischer Originalsaat gezogen),
Correnz-Stauden-Roggen,

den Weizen pr. Scheffel zu 4½ Thlr.,
den Roggen pr. Scheffel zu 3 Thlr.,
in Säcken des Käufers frei Bahnhof **Grambow** oder **Tantow.**

Sämmtliche Saaten sind gedrillt und von höchster Vollkommenheit des Kornes; die Säcke werden plombirt. — Die Bestellungen werden in der Reihenfolge, wie sie eingehen, ausgeführt; dieselben sind ausschließlich **„an die Gutsverwaltung zu Hohenholz"** zu adressiren, da bei anderer Adressirung nicht für die Ausführung des Auftrages garantirt werden kann. [513]

Superphosphat (aus Knochenkohle) 3¾% Stickstoff, 16—18% lösliche Phosphorsäure,
Baker-Guano-Superphosphat, 20—21% lösliche Phosphorsäure,
Ammoniak-Superphosphat, 8% Stickstoff, 12% lösliche Phosphorsäure,
Wiesendünger (Ammoniak-Phosphat mit Kali) offerirt billigst [556]

Eduard Sperling, Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 1.

Superphosphat

aus **Baker-Guano,** sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** etc. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- u. Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslauer-Freiburger Bahn.

Verantwortlicher Redacteur: W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.